

J. R.
GLAUBER
CENTURIA







24,805/A

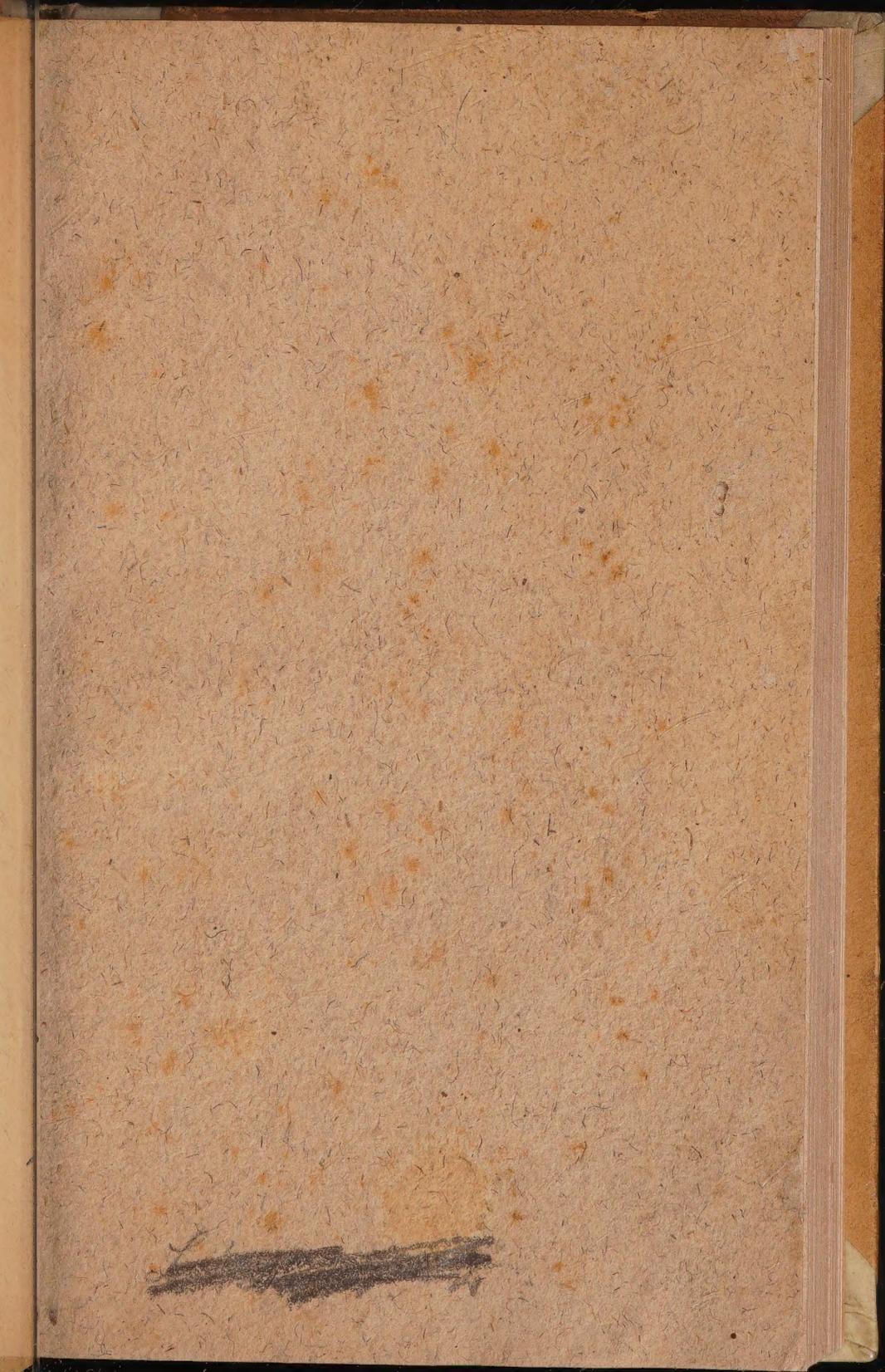
N VII. c

17

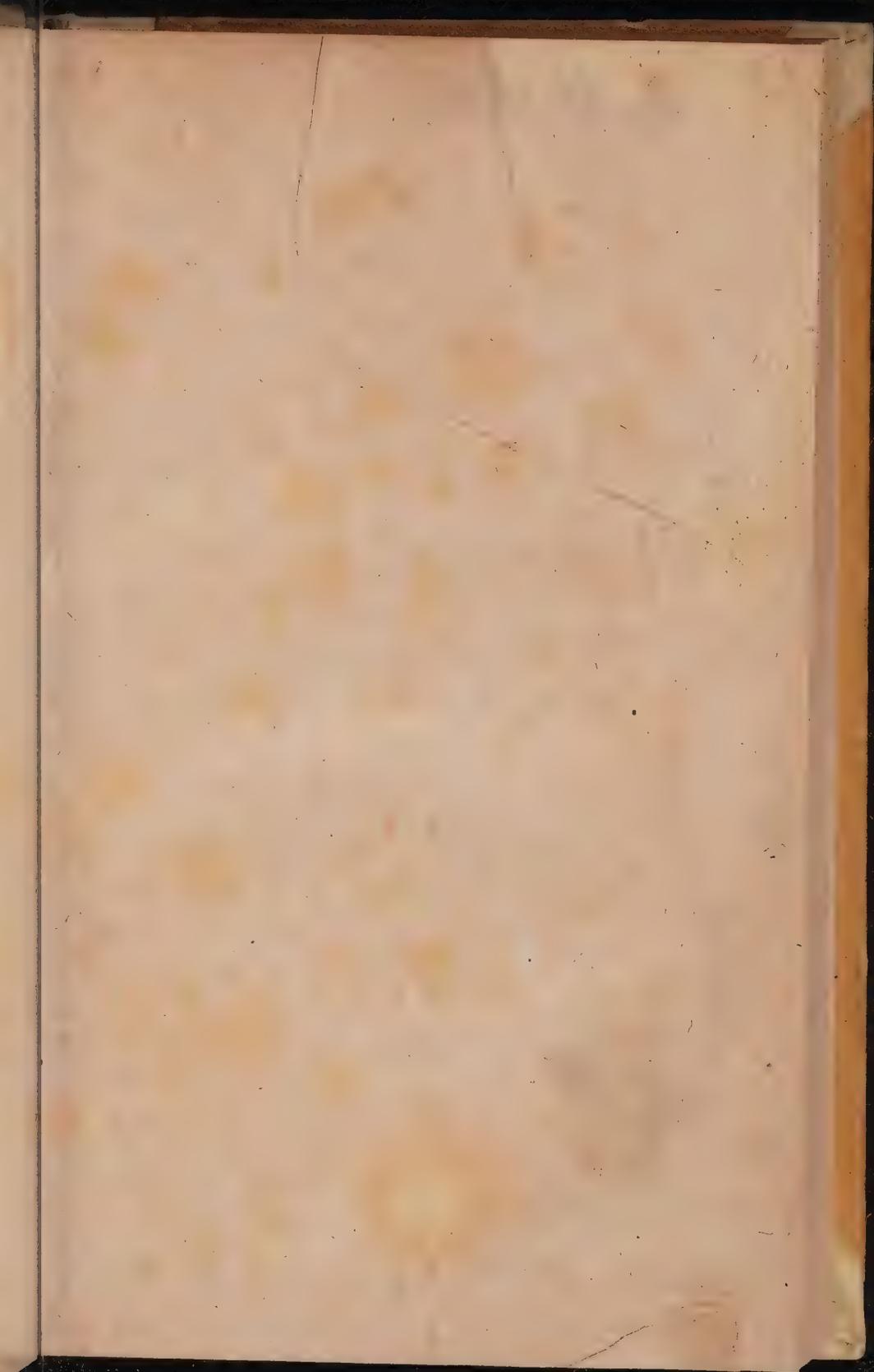


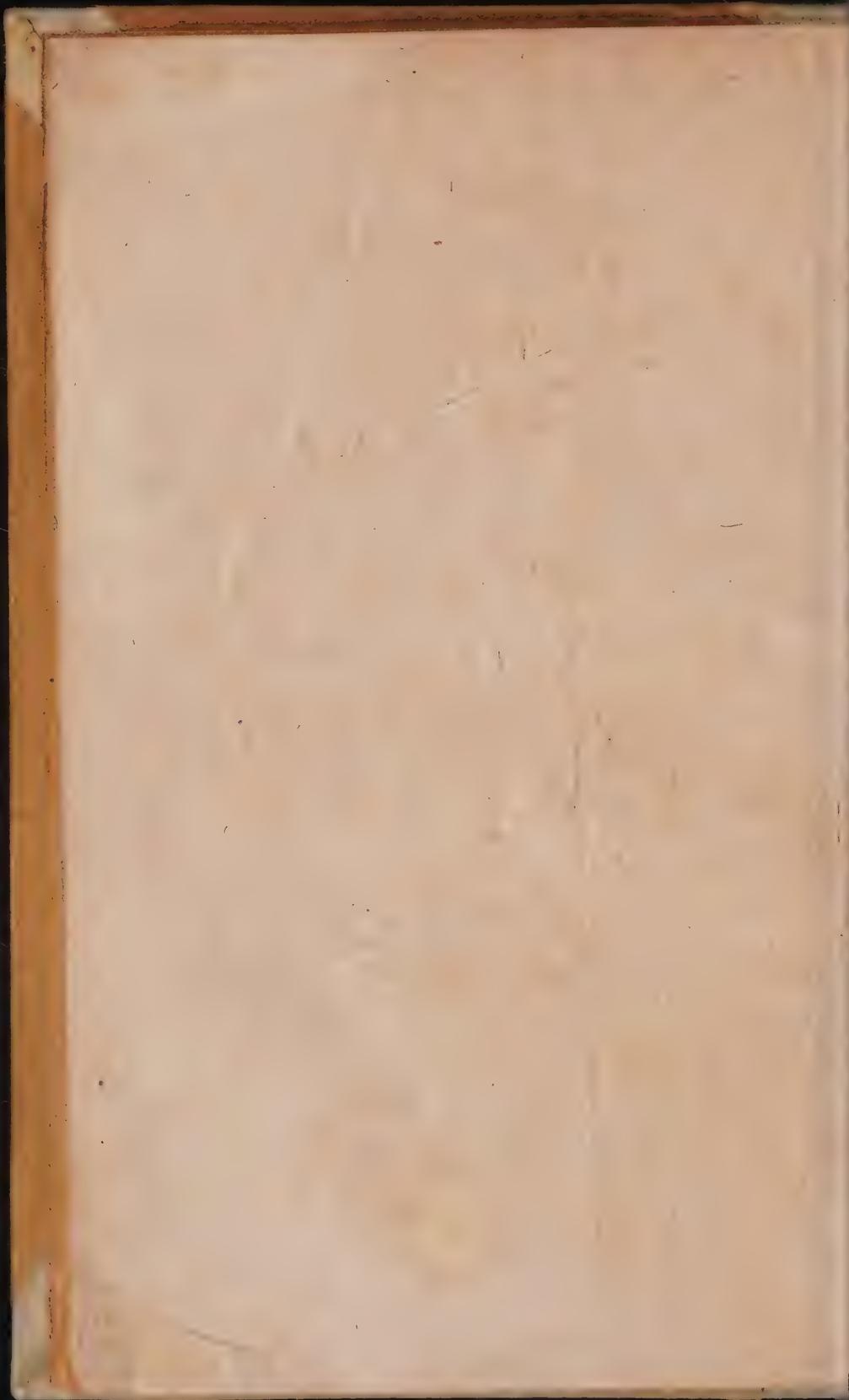
Dr. Ernst Darmstaedter

Dr. Ernst Darmstädter



Capit. 1. h.





C

2

03

10

03

Continuatio Centuriarum

7096803

Nemblich

Die dritte / vierdte und
fünffte

CENTURIA

Darinnen viel nutzenbringende Chymische
Secreta entdeckt.

Die zu Ehren und dem menschlichen Ge-
schlechte zum besten an Tag gegeben.

durch

JOHAN. RUDOLPH GLAUBER.



AMSTERDAM.

Bei JOHAN WAESBERG und der Witwe
ELISÆI WEYERSTRAET.

Anno 1668.



Günstiger Leser.

Nach deme ich vor erlichen Jahren einen
 Anfang gemacht in Centuriis meine
 vielfaltige (dem menschlichen Ge-
 schlecht sehr nützliche inventiones) bekandt zu
 machen / aber durch zufällige Kranckheiten /
 wie auch andere Hindernussen davon bin abge-
 halten worden / vnnnd aber gleichwol stätig von
 guten Künsten Liebhaberen / daß ich doch zu dem
 gemeinen besten / von der gleichen nutzenbringen-
 den inventionibus ein mehrers herausß geben
 wolte / bin ersucht worden; Also habe ich nicht
 unterlassen wollen den Kunstsuchenden in etwas
 auff dießmahl satisfaction zugeben / mit Ver-
 sicherung / wosern mir Gott das Leben noch
 ein Zeitlang gütigen solte / wiewol ich noch stätig
 wegen hohen Alters / vnnnd Schwachheit des
 Leibs auff dem Beth zubleiben gezwungen bin)
 dannoch nicht unterlassen werde den rest der
 versprochenen Centurien vollends herausß zuge-
 ben / unter dessen wolle der günstige Leser mit die-
 sen alhießigen dreyen Centurien verlieb nehmen :
 vnd mir auch nicht verargen / daß ich in der Be-
 schreibung keine bessere Ordnung gebraucher /
 sondern also confuse unter einander vermischer
)(2 auf

auß dem Chymischen Schulsack auffß Papier
 geschütet/ dan es meine inentiones seyn welche
 ich vor viel Jahren her bey meinen laboribus an-
 gezeichnet/ wie sie nach einander gekommen seyn:
 Nun aber meine Zeit nicht zulasset / meinen
 Kopff darüber zubrechen / vnnnd alles in guter
 Ordnung / wie es wol billich hette seyn sollen/
 heraus zugeben. Es ist nun genug daß solche
 herliche inentiones zu dem gemeinen besten/
 auff das Papier gebracht seyn / vnd nicht mit
 mir unter die Erden genommen werden. Es
 sollen geliebt es GOTT deren bald noch mehr fol-
 gen/ ein jeder kan ihme nach seinem Gefallen das
 Mangelmuß auß einander suchen / vnd das
 Werck in eine gute Ordnung bringen. Auch
 wolle sich niemand anstossen daß ich an etlichen
 Orten / vnnnd insonderheit bey dieser Materi /
 welche Adam mit sich auß dem Paradys ge-
 bracht so kurz abbreche / was in der fünfften
 Centuria abgeht / sol geliebtes GOTT in der fol-
 genden sechsten ersetzt werden. Auch wolle sich
 niemand von den neidischen ignoranten spötti-
 schen malignanten / oder giftigen Ditzlungen/
 vnnnd Lügen, Geißtern abwendig machen lassen
 zu glauben / daß solche in der centur begriffene
 secreta (weiln es newe vnnnd noch unbekandte
 Dinge seyn) vnnnd leichtlich manchen / für un-
 möglich vorkommen möchten daß es experi-
 mente

J:o:c

mente secreta vnd keine erdichte Fabeln seyn /
glauben wolle ; Die Zeit wird es offenbah-
ren was davon zuhalten sey / dar-
bey es dieß mahl verbleibet.

Die

Die dritte

CENTURIA.

1. **E**inen jeden gemeinen Weinstein / innerhalb wenig Stunden / schneeweiß zuwaschen / vnd in ein liebliches Salz zubringen / welches sich in kaltem Wasser auffzulösen läßt / damit man auß Zucker / Honig / oder anderen süßen Früchten zu allen Zeiten des Jahrs / vnd auch zu allen Stunden des Tages / an allen Orten der Welt einen guten Getranck machen kan / dem Wein an Geschmack / Geruch / Farb / Tugend vnd Krafft in allem gleich darauß guter Brandenwein vnd Essig werden kan / damit grosser Nutzen zu thun ist.

2. Das gemeine Koch. Salz in einem Tage also in Copia zu reinigen daß es schön / hell / durchsichtig vnd lieblich von Geschmack ist / vnd würfflicht oder viereckicht anschiet / als wann jedes Korn mit einem Circel abgetheilet wehr / schön und herrlich auff grosser Herren Taffelt bey die Speise zusetzen / dann sein Geschmack sehr lieblich ist / vnd die Speisen damit bereitet / auch viel gesunder seyn als von andern groben Salz gethan. Vide tractatum de natura salium.

3. Ein Compendium, einem jeden Wein /
er sey gleich von Trauben / Zucker / Honig / Apf-
feln / Birn / Quitten / Feigen / Proumen /
Kirschen / Johannis Trauben / Krenzberen /
Maulberen / Himbern / Bromberen / Rocken /
Gersten / Weizen / Haber / Dinkel / Hirsch /
Reiß / Bohnen / Erbsen / Linsen /c. Durabel zu
machen / daß sie sich viel Jahren unverdorben
halten können / gib einem guten Haus. Vatter:
eine reichliche Nahrung / sich und die Seinigen /
ohne anderen Schaden ehrlich durch die böse
Welt zubringen / dann diese Weine wenig zu
machen kosten.

4. Gleicher Weise kan ein solcher Wein / wann
man will / gar leichtlich in einen guten sauren
beständigen lieblichen Essig verwandelt werden /
darmit alles außzurichten / was sonst mit ei-
nem Reinschen oder Franzen zuthun ist. Vide
opus vegetabile.

5. Auß unterschiedlichen / unachsamem
Dingen / welche mit Füßen getreten / hinweg
auff den Rist geworffen werden / vnd man umb-
sonst ohne Gelt zu allen Zeiten häufig habem
kan / einen guten Salmiac gar leichtlich in Copia
zu machen / also compendiose, daß eine einiget
Persohn / täglichs gar wol 100. lb. mit 2. Reichs-
thaller Kosten bereiten kan. Vide tractatum de
Scylla minerali ad vitam longam.

6. Durch ein secret Wasser / die schwarze
oderr

oder gelbe auß den Diamanten in einer Stunde lang Zeit zu extrahiren / daß sie hernach zehen mahl mehr wehret seyn / als daß sie zuvorn waren. Vide tractatum de Characteribus divinis.

7. Desgleichen kan man auch die dunckel braune Farb auß den Granaten extrahiren / vnd nur ein wenig Farb darinnen lassen / so werden sie den Rubinen gleich / vnd weilien die Granaten und Rubinen einerley Leib vnd auch einerley Farb haben / vnd daß dieses aber der Unterschied allein ist / daß die Granaten zuviel Farb haben / dardurch sie verunedelt werden / wann man ihnen aber einen Theil entziehet / so seynd sie an der Tugend / Härte vnd schöne den Rubinen in allem gleich / und ist ein Karatge Rubin mehr wehret / als zehen Granaten / daher eine solche extraction, deme / der es zu thun weiß / grossen Nutzen bringen kan. Vide Appendicem tertium, über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

8. Auff solche Weise kan man auch den geringen blauen Saphiren und gelben Hyacinthen und Topasen, wie auch purpur Farben Ametisten ihre Farben extrahiren / daß sie weiß werden den Diamanten gleich / wann sie dann die Härte haben / so seind sie auch in allen Dingen ihnen gleich zu achten. Vide tertiam Appendicem über den siebenden Theil Pharmacopœæ Spagyricæ.

9. Dem Golde gleichsam in momento seine
A 2 Farbe

Farbe zu nehmen/das es so weiß wird als Silber. Vide tractatum de Sigillo Dei.

10. Dem Eisen vnnnd Kupffer / wann sie im Wasser solviret seyn wie auch auß einen jedem vitriol, durch einen künstlichen Niederschlag oder der Magneten/ihr verborgen geistlich Gold oder tinctur in momento auß den groben fecibus zu scheiden/vnd so wol in medicina, als auch transmutatione metallorum, grossen Nutzen zu schaffen. Vide Appendicem secundum.

11. Das Gold auß dem Sand vnd Steinen gar leichtlich vnd unköstlich zu extrahiren // vnd durch einen unköstlichen Niederschlag auß der Solution zu fischen/das das Solvens gut bleibt/ vnd in der gleichen extraction allzeit wiederumb zugebrauchen ist mit grossen Nutzen des laboranten. Vide des Vaterlands Wolfahrt siebenten Theil.

12. Auß dem Silber das Gold zu extrahiren // mit sehr wenigem Wasser / vnnnd das Gold auß dem Wasser zu fellen/das das Wasser gut bleibt/ vnd allezeit in dergleichen extraction, wieder zugebrauchen ist / mit grossem profit des Künstlers. Vide Laboratorium Glauberianum, vnnnd des Deutschlandes Wolfahrt siebenten Theil.

13. In einem Tage eine particular tinctur zu bereiten/davon ein Theil drey Theilen roth ♀ im Silber tingiret. NB. Diese tinctur ist einem weissen Stein gleich/wann man solchen in einem bequemen

bequemen Sigir. Ofen setzet / vnd mit einen geringen gluend Feuerlein also nur eine kurze Zeit unterhalten thut / so verändert sich die Weise von Tag zu Tagen in die gelbe vnd endlich in eine beständige Röthe / deren ein Theil auff 4. Theilen gestossen Silber getragen solches also gradiret / daß es im scheiden ein vierten Theil Gold gibt / und geschicht diese schnelle fixation, allein durch der Materi (welche von Natur weiß ist) proprium agens, vnd ist zu verwundern / daß auß einem weissen subjecto, auch eine rothe tinctur werden kan. Vide tractatum de igne secreto Artephii.

14. Auß einem rothen Subjecto, durch sein proprium agens in kurzer Zeit / eine particular tinctur zu bereiten / welche das Silber also gradiret / daß man viel Gold mit grossem Nutzen darauß scheiden kan. Vide explicationem über die Epistel Pontani.

15. Ein gut Gradir Wasser / welches das Silber in kurzer Zeit wann es damit degerirt, also gradiret wird / daß es im scheiden viel Gold von sich gibt. Vide tractatum de Sale Armoniaco naturali, & ubique reperibili secretissimo.

16. Ein ander Gradir Wasser / wann ein ζ seine Zeit darin kochet / endlich in Gold vnd Silber coaguliret wird / besihe den feurigen
ALKAHEST.

17. Ein ander Sigir Wasser / wann man es nur ein oder zwey mahl von einem ζ abstrahiret /

so verliehret der ☿ seine weißmachende Art vnd
Eigenschafft machet weder Gold noch ☿ weiß
wann sie darmit gerieben werden vnd Silber da-
mit geriben/vergüldet solches. Weiters habe ich
noch nichts damit versuchen können/ich bin aber
des Glaubens/ wann der ☿ seine behörliche Zeit
damit solte digerirt werden/ daß er ohne Zweiffel
durch auß/ zu einer wahren tinctur, einem jedern
gemeinen mercuriū, in Gold darmit zu coaguil-
ren / figiret werden konte. Vide HASTEKAL.

18. Ein flüchtigmachende Wasser / welches
so es auff ein fixes Gold gegossen/vnd davon ab-
strahiret wird/daß es das Gold in seiner natür-
lichen Farbe hoch exaltiret / vnd solches über dem
Helm führet / vund dann hinführo kein gemein
Gold mehr ist / sondern in kurzer Zeit in einem
durchsichtigen rothen vnd fixen Carfunkelstein
gebracht werden kan/vide tertiam Appendicem
von der Greiffen Klauen vnd Adlers Flügelma-

19. Noch ein dergleichen alle fixe Dinge
flüchtigmachende Wasser darmit man in einer
einigen Destillation die tinctur ad Animam auß
Eisen/ Kupffer/Antimonio, wie auch auß allen
gefärbten Steinen extrahiren/vund gang leichter
lich vnd geschwind über den Helm führen/ vnnid
solche tincturen durch eine rectification auff
allerhöchste reinigen / vund an ihrer medicinali-
schen tingirenden Krafft verduppelen / vnd sol-
che vermehrte oder erhöchte tincturen / wie flüch-

zig oder durchdringendt sie gleich durch Kunst gemacht seyn / dannoch man dieselbige durch einen seceren Magneten innerhalb 24. Stunden lang Zeit concentriren / vnd in einen harten / doch flüchtigen vnd alle Compacta Körper schnell penetrirenten Stein zu figiren / mit welchem man in Alchimaia vnd Medicina, ungläubliche Dinge verrichten kan. Vide Glauberi dritten Appendicem, über seine spagirischen Apothecken

20. Ein überauß / alle fixe subjecta flüchtig machende Salz in einer Stunden lang Zeit / ohne sonderbahre Kosten in Copia zu bereiten / welches Salz von solchen grossen Kräfften ist / daß es / wann dessen nur ein wenig in einen Spiritum vini gethan wird / daß der Spiritus also starck vnd feurig davon wird / daß er alle Metallen / Mineralien / Animalien vnd Vegetabilien / seine außgenommen solviret / vnd per destillationem ihre quintam essentiam über den Helm führet damit in medicina vnd Alchymia ungläubliche Dinge zu verrichten seyn / also / daß wann man solches wunderthätige Salz zu bereiten vnd auch zu gebrauchen weiß / nimmermehr eines Mangels an Gesundheit des Leibes / oder nothdürfftiger Nahrung vnd ehrlichen Unterhalts / sich zu besorgen hat / an welches Ende der Welt / der vor Augen stehende / vnd gewißlich nicht außbleibende allerschrecklichste / vnd seines gleichen vielleicht noch niemahls unter den

Christen gesehene allgemeine Europæische Draculog oder Krieg/uns gleich unsere grosse Sündem Flucht hinreiben möchte/besiehe hierüber J. Rud. Glauberi Tractatlein de Elia Artista in Quarto.

21. Ein wunderliches vnd allen Menschen bekantliches/vnd dainoch verächtliches Wesen/so auch an allen Orthen der Welt gnugsambt umbsonst zu haben/welcher Mensch solches verächtliche Wesen kenne/vnd auch zu gebrauchen weiß/derselbige hat genug vnd kan ihm so lang er lebet nimmermehr mangeln/sondern alles dardurch zu wegen bringen/was ihm vnd den seinigen an Leib vnd auch an der Seelen nöthig seyn möchte/besiehe J. Rud. Glauberi ersten/andern vnd auch dritten Appendicem über seine spagirischen Apothecken.

22. Wie auß allen Metallen/vnnd Mineralien/keine außgenommen/in einen einigen Tag ein Φ currens zu machen/welcher sich bey dem Golde gar leichtlich figiren läst/vnd auch gänglichlich zu Golde wird. Vide tertium Appendicem.

23. Wie man auß einem Regulo Antimonii martiali in wenig Stunden Zeit einen solchen mercurium ohne Kosten bereiten kan/welcher in eine wahre tinctur, die unvollkommene Metallen/darmit in Gold zu bringen/figiret werden kan. Vide tractatum de Igne Secreto Margorum.

24. Ein Wasser auß einem besondern Talsch

zu machen/ welches auff der Menschen gelbe / o-
der braune Haut gestrichen / solches weiß tingi-
ret / welche Weisse sich mit keinem Wasser ab-
waschen läßt / eine gute Kunst / für diejenige
Weiber vnd Jungfrauen / welche gerne schön
vnd ihren Männern angenehm seyn wollen.
Vide quartam centuriam in folio.

25. Ein Wasser von Gold gemacht / welches
die weisse Haar schön Gold gelb färbet / eine schö-
ne Kunst für junge Dochters / ihr Haar auff
dem Haupt schön gelb darmit zu färben. Vide
laboratorium Glauberianum.

26. Ein ander Wasser von Silber gemacht/
welches die Haar kohlschwarz färbet / wann sie
damit bestrichen werden / gut für alte greise
Männer / wann sie wieder jung zu seyn scheinen
wollen / ihren weissen Bart wieder darmit
schwarz zu machen. Vide Glauberum concen-
tratum.

27. Ein Wasser von Gold gemacht / welches
die Haar vnd Haut am Menschen / wie auch
Beiner vnd Hörner der Thier / Federn der Vö-
gel /c. schön beständig purpur färbet. Vide labo-
ratorium Glauberi in quarto.

28. Ein Wasser / darin alle Metallen / wann
sie darein gelegt werden in 24. Stunden darein
auffwachsen als Bäume / Kräuter / Hecken vnd
Stauden / vnd jedes nach seiner innersten Farb
vnd Eigenschaft / welche metalische Gewächse /

Arbores Philosophorum genennet werden / lustig anzusehen vnd auch guter Nutzen dabey / vide centuriam quartam.

29. Ein Wasser auß Sand vnd Kissing. Steinen gemacht / welches die Natur hat / das Holz/wann es darinn gelegt wird in kurzer Zeit in einen harten Stein wird / vnd solche von vielerhand Farben/wie man sie selber haben wil.

30. Ein trucken Wasser / oder vielmehr Stein/wann man einen flüchtigen Salz-Geist darauff geußt/vnd an die warme Sonnen setzet/ daß solcher Stein / den flüchtigen mineralischen Geist also balden in sich schlucket / vnd in einen Tag so fix machet / daß er sich ohne Rauch von sich zugeben/glieden läßt / vide coagulatorem universalium.

31. Auß solche Weise kan ein jeder flüchtige vnd verbrenlicher gemeiner / stinckende / vnd aller Metallen höchster Feind Sulphur fixiret / gezähmet/gebunden vnd verbessert werden / daß er hinführo den Metallen nicht mehr schädlich ist / sondern im Fluß darauff getragen / dieselbe in momento also verbessert daß sie auß der Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber geben / vide secundam Appendicem.

32. Also kan auch das giftige/grobe/rohe/flüchtige / stinckende vnd allen Metallen (excepto auro) zerstörende Antimonium ohne Abgang des Gewichts fixiret werden / daß es keine vomitus

vomitus mehr machet/sondern alles böse/ gleichsamb insensibiler, durch den Schweiß auß des Menschen Leib treibet / dadurch der Mensch restauriret / renoviret vnd widerumb erneuere wird/ vide proprium agens.

33. Desgleichen kan auch des Antimonii giftige Herz Bruder Auripigmentum figiret werden/daß es keinen Gift mehr sondern der geringen Metallen ein Verbesserer ist.

34. Eben auff solche Weise/ kan das giftige Arsenicum, in einen zwey oder außs längste drey Tagen also fingiret werden/ daß es hinsüro kein Gift mehr seyn kan / sondern ganz sicherlich in den Leib zu nehmen ist/ alles böse durch den Schweiß heraus zu treiben / vnd darneben die geringe Metallen zu verbessern/daß im scheiden mit Nutzen Gold vnd Silber außkompt / vide proprium agens.

35. Bey nahe auff solche Weise / kan auch der gemeine ζ der Alchimisten Sporvogel/ohne sonderbahren Abgang des Gewichtes / doch mit längerer Zeit / vnd mehrer patientia figiret werden / daß er sich ohne Rauch gluen / schmelgen vnd hämern läßt/als ein ander geschmeidig Metal/ last auch auff der Cupellen mit Nutzen gut Gold vnd Silber stehen. Vide tractatum de Coagulatore uniuersali.

36. Auff solche Weise kan auch ein Regulus Antimonii martialis in einem tingirlichen / oder
alle

alle geringe Metallen verbesserenten Stein/figirer werden.

37. Ein wunderbahrlicher Magnet/ welcher auß allen wasserigen liguoribus / oder oliteten wann er hinein gelegt wird / das Wasser zu sich ziehet/ vnd also die olea, dadurch reiner / subtiler vnd durchdringender werden. Vide Eliam Antistam in quarto.

38. Durch diesen Magneten/ kan auß einem spiritu vini, wann er gleich auß das allerhöchste rectificiret worden/ vnd gang vnd gar weg brennet/ vnd keine Feuchtigkeit zu rück läßt / dannoch durch diesen Magneten die Helffre ungeschmack Wasser darauß gescheiden werden/ vnd der Spiritus vini, wann er also seines Wassers entbunden ist/ grosse Dinge verrichten kan.

39. Dieser dephlegmirte Spiritus vini, wann er über pulverisirte rothe Corallen gossen / vnd davon abstrahiret wird / so führet er die rothe tinctur mit sich über den Helm / ist ein gewaltiges Cordiale, vnd Sanguipurgans.

40. Also kan man auch durch diesen Spiritum vini subtilissimum die Perlein solviren / vnd ihre Herz-stärckende Krafft überführen / vnd solche an statt der krafftlosen Magisterien gebrauchen lassen/ francke Menschen darmit zu laben.

41. Diese quintam Essentiam vini, auß rein-gewaschene Hüner. Eyer. Schalen gossen/ solche
damit

damit solviret / vnnnd wieder davon abstrahiret /
führet eine steinbrechendte Krafft über / gut in
Podagra vnd Calculo vesicæ & renum zugebrau-
chen / vide centuriam quintam in quarto.

42. Gleicher Weise solviret unsere quinta
essentia vini den lapidem linci vnd Judaicum,
Kräbs-Augen / Bärßen vnnnd anderer Fischen
Steine / vnd führet ihre Tugenden vnd Kräfte
über den Helm / vide Centuriam quintam in
quarto.

43. Dieser Spiritus Vini igneus, solviret / ex-
trahiret / vnnnd führet die innerste Tugend vnnnd
Krafft auß allen Animalischen vnnnd Vegetali-
schen Subjectis über den Helm / darauß unver-
gleichliche medicamenta zu bereiten seyn.

44. Die schwarzen Nieren-Würme darmit
solviret / vnd ihre Tugend geistlicher Weise / über
den Helm geführt / vnd den Calculosis vnd Po-
dagricis, rechtmäßig gebraucht / führet allen tar-
tarischen Schleim auß der Blasen / Nieren / vnd
allen anderen Gliedern des Leibes sichtlich durch
den Urin vnd Stuhlgang.

45. Aloes, Crocum vnd Myrrha darmit sol-
viret / vnnnd ihre Herz-sterckende / balsamirende
Krafft übergeführt / gibt ein gewaltiges Elixir
proprietas, zum langen Leben dienstlich. Vide
Paracellsum de Elixiribus.

46. Cantarites, darmit solviret vnd überge-
führt / gibt ein mächtiges Diureticum, welches
vor

vor allen andern die Blasen vnd Nieren reiniget / soll aber behutsamb damit umgangen werden / dann es eine sehr vehemente medicin ist / welche wann sie zu starck geben / die Blasen / Nieren vnd uretheres verletzen solte.

47. Die Blätter von dem Heleborastro extrahiret / vnd deren Krafft über den Helm geführet / gibt ein gut aqua vitæ zum langen Leben. Vide Paracellsum.

48. Scyllam marinam, in unsern feurigen Wein Geist solviret vnd geistlich gemacht / thut viel in Ausstribung der Kranckheiten / vnd Erhaltung guter Gesundheit.

49. Geseilte oder geraspelte nuces vomicas darmit solviret vnd ihre restaurirende Krafft übergeführet / thut ungläubliche Dinge in Erhaltung der Gesundheit / soll aber mit Verstand gebraucht werden ; vide tractatum de Scylla minerali.

50. Einen gemeinen mercurium darmit solviret / vnd solchen spiritualisch übergeführet / ist die höchste medicin, gegen den morbum gallicum, vnd alle andere venerische Kranckheiten.

51. ☿ Antimonii also tractiret vnd præpariret / gibt eine medicin gegen alle Kranckheiten des Menschen.

52. Antimonium fixatum also extrahiret / vnd wieder geistlich gemacht / treibt alles böse durch

durch den Schweiß auß dem Leibe vnnnd renouiret den ganzen Menschen / auff die höchste Gesundheit.

53. Auff solche meine alhie vorgeschriebene Weise / können auß den vegetabilien vnd mineralien / viel herliche / dem Menschen zu seiner Gesundheit dienende medicamenta bereitet werden.

54. Von weitem Gebrauch / unsers wasserziehenden Magneten: Abstrahire das oleum tartari, cornu cervi, Succini, oder auß dem Ruß vom Rauch fangen oder Stein-Kohlen gedistillirte übelriechende olea über diesen Magneten / so ziehet der Magnet alles Wasser vnnnd Gestanck an sich / vnnnd gehet nur das helle klare vnnnd subtile oleum über / vnnnd das Wasser vnnnd Gestanck bleibet zurücke / bey den Magneten / welcher außgegluet / das an sich gezogene Wasser vnd Gestanck verliethret vnnnd gut wird / in der gleichen Arbeit wiederum zu gebrauchen.

55. Gleicher Weise kan dem destillirten oleo ceræ, wie auch dem auß Baumöhl destillirten oleo latetino, ins gemein oleum Philosophorum genant / ihr übel Geruch / oder Eumpyreuma, wann sie über unseren Magneten abstrahiret benommen / daß sie über auß subtil vnd lieblich werden.

56. Eben also kan man auß allen vegetabilischen

schen vnd animalischen subjectis die per retortam destillirte stinckende olea reinigen/ vnnnd solche zu vielerhand nüglichen Gebrauch anwenden.

57. Auff diese Weise/ kan man auch alle diejenige olea Herbarum, seminum, lignorum vnnnd Aromatum, welche mit Wasser / auß der Vesica destilliret/ vnd ohne das lieblich vnd wolriechend seyn / durch abstrahirung über unsern Magneten selbige noch viel subtiler vnnnd stärker riechend machen / also wann ein solches subtil gemachtes oleum, in einem offenem Glase in ein Gemach gesetzt/ daß nicht allein das ganze Gemach/ vnd alles was darin ist / sondern auch das ganze Haus wolriechend wird / dann solche olea so flüchtig seyn / daß sie auß eigener Krafft ohne Fehr in die Luft gehen.

58. Gleich wie nun durch einen solchen / alle Dinge flüchtig machen den Fehr. Geist die liebliche wolriechende olea Aromatum in ihrem lieblichen Geruch exaltiret/ vnnnd noch lieblicher oder kräftiger gemacht werden; also können auch alle übelriechende/ stinckende vnd giftige Vegetabilia, Animalia vnd mineralia dardurch noch stinckender vnd giftiger gemacht werden/ also daß sie durch ihren grossen Gestanck / des Menschen Hirn vnd Herz auffss höchste kräncken oder ganz vnd gar tödten solten/ darumb man sich vor solcher flüchtigen Gestanck vnnnd pestilenzischen Gift/ wohl zu hüten hat dann sie viel schneller tödten/

töbten/als corporalische Gifte. Vide Eliam Artistam in quarto.

59. Alle wohlriechende oliteten/ können durch unseren feurigen Salz Geist/durch die destillation auffss höchste gereiniget / vnnnd hernach wiederumb in ein Compact hart Corpus coaguliret werden/welches Corpus, weilen es auß einem Geist gemacht kein gemeiner oder grober Leib / sondern ein klarer vnd durchsichtiger geistlicher reiner Leib ist.

60. Mit gutem Nutzen kan ein solche Arbeit geschehen / mit dem succino oder Bornstein / wann man nemblich solches per retortam in ein oleum destilliret / vnnnd solches oleum durch die rectification, hell vnd klar macht / vnd hernach solches klare reine oleum, mit unserem feurigen Salz Geist digerirt / so wird gedachtes reines oleum wiederumb hart/als ein Stein/gleich wie es vor der destillation gewesen / vnd kan man also auß den gelben fragmentis, grosse weisse Bornstein machen / vnd wann man wil so kan man ramenta vel Athamos auri darunter mischen / so wird der alten hochästimirte Stein Chrysophoros darauff / wann man aber kleine Würmlein / Fliegen / Spinnen / Ameisen / oder was man sonst wil (wann der Stein noch weich ist) darunter mischet / vnd mit hart werden last / so gibt es eine sonderbahre speculation, welchen

ten es anzusehen / als wann solche Würmlein /
darein gewachsen waren.

61. Gleich wie nun ein oleum Succini wie-
derumb zu einem harten Stein zu machen / also
kan auch ein oleum terebinthinæ, wiederumb
zu einem harten gummi gebracht werden / wel-
ches auff viererley Weise Nutzen bringen kan..

62. Auch kan man durch gedachten feurigem
Salz, Geist, alle diejenige destillirte olea, semi-
num, lignorum & aromatum, wann sie langer
Zeit gestanden / gelb / roth / zech vnd dicke worden
seyn / wiederumb schon hell vnd klar machen //
wann nemlich solche zech gewordene olea, da-
mit übergossen / vnd destilliret werden / so gehet
ein Theil olei, schön klar vnd hell über der gröberer
Theil aber bleibet zu rücke im Glas als ein dickere
balsamus oder hart Gummi einem succino gleich,
darmit man lebendige Thireges über giessen / vnd
darauff kan hart weden lassen / ist lustig zu
sehen.

63. Vnter allen oleteten werden bald zech
vnd dick / das oleum ligni, rodii, arantiarum, Ci-
tri, juniperi, das oleum cariophilorum, Cinamo-
mi, &c. werden bald roth / das oleum fœniculi
Anisi, Coriandri, Carvi, Cumini, vnd alle andere
olireten / welche auß solchen Kräutern vnd Sa-
men destilliret werden / die hohle Stengel haben //
vnd gestirnete Blumen tragen / viel Salis vola-
tilis theilhaftig seyn / davon sie gesehen vnd dickere
werden

werden / so aber solche mit einem Salz. Geist rectificirt werden / so tödet das acidum das sal volatile, vnd werden die olea schön klar vnd hell das von. Das zurück bliebende oleum, wird hart als ein Gummi / vnd hat auch seinen sonderlichen Gebrauch zur innerlichen / wie auch eusserlichen / medicin.

64. Dieweilen dann ein feuriger Salz. Geist / die alt / zäck vnd roth gewordene oliceten wiederumb weiß / hell vnd klar macht warumb solte er dann diese olea, welche in den Samen / Kräutern vnd Hölzern / durch lange Zeit zech vnd hart worden seind / vnd mit einem simplen Wasser nicht zu erweichen / oder per destillationem über zu treiben / nicht auch wieder dünn vnd flüchtig machen können / daß sie ihre olea in der destillation (den grünen Samen vnd Hölzern gleich) gerne folgen lassen solten.

65. Gleich wie wir nun gesehen / daß die eine lange Zeit gestandene dick vnd zech gewordene olea destillata, durch die Salz. Geister wieder zu erdünnen / hell / klar vnd subtil zu machen / also können wir auch die dünne vnd subtile olea, durch besondere Salz. Geister / coaguliren / dick vnd gestehend machen / einen sehr lieblichen volatilschen vnd starkriechenden Salz gleich / welche Salia in medicina, das ihrige mit gutem Success verrichten.

Auff solche Weise / nemlich mit Ubergießung

fung / eines starcken Salz, Geistes / kan man
 gar leichtlich auß allen Harzen oder dicken Säfte-
 ren / dünne subtile kräftige olea destilliren / vnd
 hernach solche wiederumb dick vnd hart ma-
 chen dem Succino gleich / unter andern Harzen
 der Maltrix, Weyrauch / Benzoin, storax, cam-
 phora, &c. schöne durchsichtige/reine olea geben/
 vnd auch wiederumb hart werden / vnd gleicher-
 weise leichte dinge an sich ziehen dē succino gleich.

67. Gleich wie nun durch einen feurigen
 Salz, Geist / die Gummi / Harzen / dicke Säfte
 vnd olea gereiniget werden / also werden auch alle
 sulphurische mineralien / dadurch auff's höchste
 gereiniget / wann sie damit übergossen vnd de-
 stilliret werden ; vnd nach der destillation oder
 Reinigung / wiederumb in harte durchsichtige
 clarificirte Leiber gebracht werden / insonderheit
 gibt das Antimonium vnd Auripigmentum ,
 kräftige vnd alle Dinge durchdringende medi-
 cinalische Steine.

68. Gleich wie solche feurige Salz, Geister /
 alle unfixe sulphurische subjecta per destillatio-
 nem übersühren vnd reinigen / also führen sie
 auch über vnd reinigen die fixe sulphurische
 Metallen als Eisen vnd Kupffer / welche gerei-
 nigte Metallen in fixe tingirende medicinalische
 Steine wiederumb figiret werden.

60. Die jenigen welche mit einer solcher
 metallischen Reinigung vnd wieder fix Machung
 umb

umbzugehen wissen / dieselbige besitzen einen un-
 vergleichen Schag / dann man auff solche Wei-
 se innerhalb dreyer Tagen mit einem einigen
 Reichstaler / ein wahrhafftige universal medicin,
 auff menschliche vnd metallische Leiber bereiten
 kan / doch nicht in grosser Quantität / sondern
 nur die Nützlichkeit dadurch zu erfahren / wann
 man dann die Nützlichkeit der Kunst erfahren
 hat so kan man hernacher das Werck grösser
 anfangen / Nutzen damit zu machen.

70. Eben auff eine solche Weise / kan man
 durch einen solchen feurigen Salz-Geist / die
 fixe Christallen / Kistlinge vnd andere harte
 Stein / darmit flüchtig vnd geistlich machen /
 vnd hernach solche gereinigte Stein-Geister / in
 was Farben / als man wil / tingiren / vnd wie-
 derumb in harte durchsichtige gefärbte Steine
 coaguliren / oder in solche Formen vnd Gestalten
 bringen / wie man sie selber begehret / mit welcher
 Kunst ein grosses zu gewinnen / weilen schöne
 durchsichtige gefärbte Steine / allezeit dem
 Gold weit vorgezogen werden.

71. Gleich wie wir nun verstanden haben /
 daß man mit flüchtigmachenden Wassern / nicht
 allein die vegetabilien vnd animalien / sondern
 auch die Mineralien schwehre vnd fixe Metallen
 flüchtig machen / vnd deren aller eineste Theilen /
 über den Helm führen / vnd grosse Dinge in me-
 dicina vnd Alchymia damit aufrichten kan /

welche Scheidung des reineren Theil von dem unreinern per destillationem billich hoch zu schätzen ist; vnd wann man die reinere Theilen der Metallen / Mineralien / Steinen / allerhand Gold vnd tinctur führenden / Bergarten / Erzen / Sand vnd gefärbten Erden / nach der extraction durch einen Magneten die tincturen fix vnd unfixe Gold / auß den groben vnd unreinen Leibern ziehen kan / so ist man etliche Trappen (zum gewünschten Ende zu kommen) höher gestiegen dann durch einen Magneten das Gold vnd tincturen auß den Erzen vnd Steinen zu ziehen vnterschiedt thunlicher ist / als durch die destillation, dazu Gläser / Kohlen / vnd gut auffmerckens von nöthen seyn; zu dieser Separation per Magnetem / gebraucht man keine Frew / sondern legt nur den Magneten in die Solutiones metallorum, vnd extractiones lapidum, vnd last solchen etliche Stunde drein liegen / so ziehet er alles geistlich wie auch fixe Gold / tinctur, vnd was deme gleich ist / zu sich / vnd last den groben Leib im Wasser / davon man das solvens per destillationem scheidet / vnd den disanimierten todten Leib weg thut; als dann separiret man / das außgezogene Gold oder tinctur / so hat man in Händen sichtlich vnd grefflich beyammen was zuvor in den groben Leibern / oder vermischten Chaos, weit zerstreuet vnd verborgen war; Ist aber diese Scheidung durch Magneten viel höher zu achten als diejenige per destillationem, wie

len diese per magnetem ohne Feuer vnd Kosten sondern gleichsamb in momento geschehen kan. NB. Wiewohl nun die extraction des Goldes vnd tincturen/durch einen Goldziehenden Magneten einerley ist/vnd auß den Metallen / Steinen/Erden vnd Sand/ die extraction auff einerley Weise geschiehet/vnnd nicht nöthig were ein mehres zu sagen / als was albereit allhier / vnd auch in den zweyten vnnd dritten Appendice gesagt worden ist; dennoch zum überfluß ich noch diesen unterrichte thue / nemblich / was man bey jedem Metall/Mineral/Stein/ oder Erden zu extrahirung des Goldes/ zu observiren hat / vnd erstlich vom Gold.

72. Wann fix Gold in Sand oder Steinen ist / so soll man dieselbige nur pulverisiren / mit einem ∇ darein gemein Kochsalz solvirt ist übergiessen/vnd zusammen ein viertel Stund focheit lassen/so ziehet das ∇ das Gold/auß den Sand vnd Steinen / in welche extraction man den Goldziehenden Magneten legt / so ziehet er auß dem Wasser das Gold zu sich / welches vom Magneten gescheiden/vnd mit einem Salzfluß zusammen geschmolzē wird das ∇ bleibet gut/vnd kan zu der gleichē arbeit wieder gebraucht werdē.

73. Wo fern aber in dem Sand oder Steinen feinfix sondern nur ein flüchtiges oder unzeitiges Gold were/so konte man den sand oder gepulverisirtten steinen nur in eine gläsern retorten/mit un-

flüchtigmachenden feurigen ALKAHEST
über giessen / vnd solchen von dem Sand abstra-
hiren / so führet er das Gold mit sich über / wel-
ches durch den Goldziehenden Magneten / auß
dem starcken Wasser gezogen vnd reducirt / wird
gut vnd fix Gold seyn / das ∇ kan wieder zu der
gleichen Arbeit gebrauchet werden.

74. Sollten aber die Goldhaltende Stei-
ne / auch Silber neben dem Gold halten / so
musste man erstlich nur ein ∇ vnd nicht ein ∇
darauff giessen / vnd das Silber erstlich damit
extrahiren / gemein Kochsals in die Solution
werffen / so präcipitirt sich das Silber / als ein
weiß Pulver zu Boden / vnd das ∇ wird zu ei-
nem ∇ wegen des zugethanen Salzes / welches
 ∇ man auff die Steine geußt auch das Gold
damit zu extrahiren / so erlangt man das Silber
vnd auch das Gold / so in den Steinen gewesen
ist / mit einem Wasser.

75. NB. So man aber vom ersten ein ∇
auff die Steine giessen würde / so solte es zwar
das Gold extrahiren / aber das Silber in den
Steinen also alteriren / daß es hernacher mit ei-
nem ∇ unmöglich zu solviren vnd extrahiren
were: Darumb man erstlich mit dem ∇ das
Silber extrahiren / mit Salz auß dem ∇ prä-
cipitirten vnd hernach mit solchem ∇ darauff
das Silber gefüllt worden / auch das Gold ex-
trahiren

trahiren / so erlangt man neben dem Gold auch das Silber mit einem Wasser.

76. Gleich wie nun mit den Sand vnd Steinen zu procediren ist gelehret worden / also / oder auff solche Weise kan man auch mit solcher weissen / gelben vnnnd rother Erden procediren / das Silber vnnnd Gold mit grossen Nutzen darauß zu ziehen / doch daß die Erde / wann sie fett ist / vnd fix Gold helt / zuvor gegluet werde vnnnd ihre Fettigkeit dardurch zu benehmen / wurden sonst zu viel ∇ verschlingen / &c.

77. Wann aber die Erde nur flüchtig Gold hält / wie die Schlesiße gelbe / vnnnd Türckische rothe Terra Lemnia Sigillata, so soll man solche nicht glühen / dann das flüchtige Gold im glühen weg gehen würde sondern man soll solche fette flüchtig \odot haltende Erden mit einem guten ALKAHEST übergiessen / vnd das Gold damit überführen.

78. NB. Es wird selten eine gelbe vnnnd rothe Erde gefunden / welche kein Gold oder Silber halten sollte / darumb man solche gefärbte Erden / auff Gold vnd Silber probiren soll / dann biß weilen in einer unachtsammen Erden / ein grosser Schatz verborgen ist / welcher auß unachtsambkeit der Menschen niemand zu Nutzen kompt / vnd doch viel tausend Menschen reichlich davon leben könten / das mercke.

79. Auff solche Weise kan man das fixe / vnd
noch

noch unreiffe Gold / auß dem Kötelstein / rothe Kreiten/rothen Zalpite / rothen Bluthsteinen/ welche an etlichen Orten häufig gefunden werden / extrahiren / vñnd mit grossem Nutzen zu Guth machen.

80. Mit unsern Goldziehenden Magneten/ kann man auß allen gemeinen vitriol, welchen die Schwarz-Färber gebrauchen / vñnd umb ein geringes zu bekommen ist / viel gut Gold extrahiren / vñnd nach der extraction des Goldes/das vitriol Wasser wieder zum vitriol anschleffen lassen/ist den Färbern immer so gut zum färben / als er zuvorn war.

81. Des gleichen kan auch durch einen Goldziehenden Magneten / auß allen solchen gelben/rothen oder grünlichten Wassern / welche auß den Bergen fließen/gut Gold mit grossem Nutzen extrahiret werden/ weilten man solche Wasser ohne kosten haben kan.

82. Vñnd wann man gleich dergleichen auß den Dregen fließenden Wassern nicht allenthalben findet / so seynd doch die Kiese so Niehren weiß im Sand / aber mehrentheit in fetter Erden wachsen/häuffig zu bekommen/welche in der Luft zerfallen vñnd mit Wasser ein guter vitriol darauff gelaucht wird / vñnd den Magneten sein bey sich habendes geistliche Gold gerne folgen läßt; mangeldt also an solcher Materi nimmer / davon mit Nutzen das noch unfixe / flüchtige /
wfr

wie auch zeitig vnd fix Gold zu extrahiren
ist.

83. NB. Wann man aber das flüchtige Gold/
auß dem rothen Sand / Steinen vnd Letten/
mit flüchtig machenden Wassern per destillatio-
nem über den Helm führen wil / so thut man
wohl / daß man des Adlers Flügelen etwas von
dem Sale Armoniaco secretissimo zu setzet / so
werden sie noch stärker / vnd den Greiffen an
Macht vnd Stärke gleich / vnd führen den
Mann auff seinem Pferd sitzend in den Lufften
hinweg / ihren Jungen ins Nest.

84. NB. Der Greiff ist der laborant, wel-
cher ein solch starck angreiffend / vnd über Berg
vnd Thal führende feurige Wasser / bereiten kan/
damit er den geharnisten Mann / das ist / die mar-
tialishe tinctur führende rothe Stein / Sand
vnd Erden mit seiner starcken Klauen an-
greiffet / extrahiret / vnd seinen jungen Kindern
ins Nest / das ist in ihr Haus / Küchen / Keller /
Kornfölder / davon zu leben / führet.

85. Nach dem wir nun verstanden / wie das
man auß dem Gold vnd tinctur haltenden Stei-
nen / Sand vnd Letten / das flüchtige / wie auch
das fixe Gold mit guten Nutzen daraus ziehen
kan / vnd zu einer solchen Arbeit / wann sie ins
groß mit Nutzen gethan werden soll / auch ein
grosse Quantität ∇ oder ander starck Wasser
darzu gebraucht werden müssen welche dann sel-
ber zu

zu machen ein jeder keine Gelegenheit darzu hat / soll man sie dann von andern erkuffen / so kosten sie Geldt / vñnd vertuehren die Arbeit : Diesen nun fürzu kommen / finde ich gut einen viel näheren Weg / als bißhero gebräuchlich gewesen / die corrosirische Wasser zu bereiten / auff daß der Kunstsuchende desto ehe seine intention erlangen möchre / bekant zu machen.

86. Dieweilen wir dann wissen daß der vitriol ein acidum universale, vñnd Haupt Saltz aller Salzen ist / vñnd sein Spiritus welcher darauß distilliret feuriger als / der / welcher auß anderen Salzen getrieben ist : also verstreckt uns ein oleum acidum vitrioli, für einen basin vñnd Fundament / durch Hülffe anderer Salzen / vielerhand spiritus salium mit geringer Mühe vñnd Kosten / sehr leichtlich in copia zu bereiten / als folget.

87. Wann man zwey Theil guten Salpeter in ∇ solviret / vñnd ein Theil olei vitrioli, darzu thut / vñnd per Alembicum destillirt so erlange man 4. oder 5. \mathbb{L} . gut ∇ D H vñnd \mathbb{L} damit zu solviren / kostet wenig Feuer / vñnd gehet geschwind über.

88. Vñnd so man ein \mathbb{L} sal commune, vñnd 1. \mathbb{L} . Salpeter in 3. \mathbb{L} . Wasser solviret / vñnd 1. \mathbb{L} . olei vitrioli dazu thut / vñnd per Alembicum oder retortamin arena destilliret / so bekompt man
6. \mathbb{L}

6. ℥. gut vnd starck \checkmark . damit man Gold ♀ .
 ♂ vnd ♁ solviren kan.

89. Wann man aber 2. ℥ gemein Koch-
 Salz in 3. ℥ Wasser solviret vnd 1. ℥ olei vi-
 trioli bey thut / vnd destillirt / so erlangt man 5.
 ℥ guten Spiritus Salis : das zuruck gebliebene
 Salz / wird Sal mirabile genannt / weilen wun-
 derliche Dinge damit auffzurichten / wie auß
 meinen Schrifften zu sehen ; vnd haben diese zu-
 ruck gebliebene salia , unterschiedliche Tugenden/
 nach Art vnd Eigenschafften deren Salzen / wel-
 che dem oleo vitrioli , in der destillation zugeset-
 set worden.

90. Ins gemein werden solche Salze ge-
 braucht / die Metallen in Tiegeln damit ge-
 schmolzen / lassen sich in truckenem Weg also
 solviren / vnd solches viel leichter vnd geschwin-
 der als durch den nassen Weg.

91. Insonderheit läst sich der Schwefel da-
 mit solviren / welcher doch sonsten allen corrosi-
 vischen nassen Salz. Geister widerstehet / vnd
 von ihnen unsolviret bleibet.

92. Nun ein oleum vitrioli leichtlich in copia
 zuerlangen / kan zwar auff unterschiedliche Wei-
 se geschehen / aber insonderheit auff diese Weise
 wann man nemlich den vitriolum in ∇ solvi-
 ret vnd ein contrarium hinzusetzet / welches dem
 vitriolo nicht zu gegen ist / vnd doch allen Schlam
 vnd unreinigkeit davon scheidet / als dann läst
 sich

sich solcher gereinigter vitriol, mit geringem Feuer in ein oleum destilliren / also compendiose, daß man mit 10. ℥ Kohlen ein ℥ olei vitrioli bereiten kan.

93. Vnd wollen ein oleum sulphuris fast gleicher Natur ist / mit dem oleo vitrioli, vnd solches eben so wohl / vnd auch zu etlichen laboribus noch besser ist / als ein oleum vitrioli, also kan man auch ein solches oleum acidum sulphuris, in Mangel des olei vitrioli, die starke Sals-Geister dardurch zu bereiten gebrauchen / sonderlich wollen man solches oleum sulphuris, auff eine besondere Weise / nach der alten Philosophum Beschreibung compendiosissime in copia sehr leichtlich bereiten kan.

94. Die alten Philosophi haben uns das oleum sulphuris acidum durch subtile Gedichten oder Sabelen zubereiten gelehret / vnd solches oleum mit dem Nahmen Venus getaufft / welcher Vulcanus nach dem er erwachsen / zum Weibe genommen hat / durch das Wort Vulcanus wird ein jeder brennender sulphur verstanden vnd durch das Wort Venus des Schwefels unverbrenliche corrosiphische oleum, darumb es vielleicht Venus genant worden ist / weilen solches wann man einen tropffen davon auff gluender Kohlen fallen läßt / einen rothen Rauch dem ♀ gleich von sich giebt / oder vielleicht auch darumb Venus genant worden ist / weilen solches oleum
acidum

acidum, einem bösen Weib gleich / scharpffe Zähne / vnd eine saure verführische Zungen im Munde hat / vnd den Männern / weilen sie von ihnen herkommen / dabey sie nur kommen können / das Maul zu küssen oder Freundschafft mit ihnen zu machen / anhängt / wie unser oleum sulphuris auch thut / dann zu welchem Metal man es thut es gerne Freundschafft darmit machet / weilen alle Metallen von ihm dem Schwefel herkommen / vnd dahero grosse Gemeinschafft damit haben.

Folget eine Explication

über die Poetische Fabel welche uns lehret das oleum sulphuris in copia zu bereiten.

95. Wir lesen das Vulcanus, das ist ein brennender Schwefel Venerem zum Weibe genommen / dadurch sein unverbrennliches oleum verstanden wird / nach dem nun Vulcanus, nach seiner Gewohnheit / in die Erzgruben gefahren / dann er ein Bergkman vnd Eisen-Schmide wahr / so machet sich Venus zum Marte vnd buhlet mit ihme / da aber Vulcanus, sein Weib mit einem anderen Mann buhlend fande / rufft er alle Götter zur Hüffe / welche also bald erschienen / vnd ein eiserns Garn auff Martem vnd Venerem wurffen / daß sie nicht entweichen / sondern beschambe

beschambt sich vor allen den Göttern müssen stehen lassen.

96. Wann Vulcanus in einem darzu gemachten Ofen angezündet wird/das ist / an den Metallen arbeitet / so gehet mit der Flamm die Venus, das ist das oleum acidum sulphuris über sich/in martis Kammer/das ist/in die recipienten/welche mit stählern Drath angefüllet seyn / vnd bublet mit dem Marte / das ist / greiffe solchem an/ zu solviren / vnd machet einen vitriol darauß / welcher wann die Feuchte Luft dazukompt/sich resolviret vnd als ein hell süß Wasser von dem Drath in das vorgesezte Geschirrlauffet/welches süße Wasser anders nicht ist/als des Martis vnd Veneris Sohn Arostrus, oder oleum sulphuris acidum martiale, oder deutlicher zu geben / Vitriolim Martis.

97. Daß dieses Vitriolum martis der Philosophorum ihr Succus Betulæ sey / davon alle chymische Bücher voll seyn / vnd der lapis Philosophorum darauß zu machen/ darff niemand anzweyffelen / dann viel von den Philosophis davon geschrieben / vnd auff diesen süßen Eisensafft gewiesen haben / daß sie ihn aber Succum betulæ genant/ist wegen der Gleichnuß so dieser süße Eisensafft / mit dem Safft des Bircken-Baums hat/geschehen / dann wann man in der Frühlings Zeit mit einem Bohrer / ein Loch biß in die mitte des Baums bohret / vnd
einen

einen Krahn darein stecket/ so laufft viel süßes Wasser darauß / welches etliche gebrauchen Bier davon zu braven / weilten solches Bier gegen den Stein in den Nieren vnd Blasen gut seyn soll.

98. Daß dieses vitriol des Virgilii arbor apacua sey/ist auch nicht an zu zweiffeln/dan solches klahr in seinen Versen / angezeigt wird. Wann er sagt / daß des Baums Zweige / beugsamb seyn / vnd gerne folgen ; Was ist beugsammer / als die eisern oder kupffern Drach / darumb sie den Bircken-Bäumen verglichen werden / welcher ein säfftiger Baum ist / vnd seine Zweige safftig seyn/vnd sich vor allen andern gerne biegen läßt.

99. Daß dieser reine Vitriol , oder schättigte Baum/der aller bequemste sey nach des Virgilii Lehre / daß eine güldene Zweig nach dem andern davon abzubrechen/ist auch gewiß / dann ich solches nicht allein auff einerley/sondern auff mancherley Weise versuchet / vnd gut gefunden hab ; also reichlich gibt er seine güldene Zweige von sich / wann man nur mit der Proserpina recht umbzugehen weiß.

100. So man aber unsern Goldziehenden Magneten zu gebrauchen weiß / derselbige kan die güldene Zweige / ohne destillation oder ohne Fewr/viel heufftiger abbrechen vnd auch größern
 S Nutzen

Nutzen schaffen / als durch Hülffe der Pro-
serpinaz.

Hiemit schliesse ich diese dritte Centuriarn
folget also die vierde vund fünffte / wel-
che diese dritte verbessern.

Die

Die Bierdte

CENTURIA.

Das Gold auß den Grana-
ten zu ziehen.

I.

 Granaten mit Glas geschmolzen darinn
nen Silber ist / so vereinigt sich das Sil-
ber haltende Glas mit dem Gold / so in
den Granaten ist / vnd wird güldisch davon / wels-
che durch ein ∇ können von einander geschleden
werden.

Guten ζ vini zu machen.

2. Tartarum crudum mit lixivo salis tartaris
übergossen / vnd per Alembicum destilliret / gibe
einen starcken mercurium vini, ist ein kräftiger
Sewer / als ein Spiritus urinæ, sonderlich wann
etwas Salmiac begefüget wird.

Mercurium Metallorum zu machen.

3. Wann man aber ein Metall oder Mine

E 2 ral

ral in dem lixivo salis tartari, oder tartaro cruc
 zuvorn solviret / ehe man beyde contraria ver
 mischet/so führet der Spiritus tartari volatilis
 tinctur, oder dessen Metall / oder minerals mer
 curium, welches darinn solviret worden mit sich
 über in Gestalt eines subtilen Spiritus; auff so
 che Weise/kan man aller Metallen vnd minera
 lien mercurios übertreiben.

Was die Anima majoris & minoris
 Mundi sey?

4. Plato hat das allgemeine Rochsals/Ar
 mam majoris mundi genant so kan consequen
 ter das sal urinæ sal minoris mundi rechmã
 genant werden / dann alles das jenige / was
 Macrocosmo gesunden / solches auch in Micro
 cosmo zu finden ist.

Alle superflua naturæ geben ein sal volatile.

5. Dann das sal cornu cervi, capillarum
 fuliginis, seminis sinapi, nasturtii, cohleareæ, sal
 guinis humani, &c. seynd der Eigenschafft the
 hafftig eines Salis urinæ.

Zur Gesundheit der Menschen eine gute Bad
 stube zum schwitzen.

6. Wann man gemein Wasser in der Ba
 stube

kuben auffglühende Kiesel / oder Wackenstein /
 welche in den fließenden Wassern gefunden wer-
 den / schüttert / so gehet ein solch warmer Schwaz-
 em / oder Dampff von den Steinen / welcher
 sehr penetrirerent ist / wegen des subtilen sulphuris,
 so er auß den Steinen mit sich führet / also daß
 man keines andern Jewrs nöthig hat / die Bad-
 kuben zu erwärmen / als nur allein diesen war-
 men Schwefel-Geist / welchen das Wasser mit
 sich über führet / ein solches trucken Schweiß-
 Bad / thut viel guttes / dann es durch den
 Schweiß vtel böses Gesüchte auß dem Leib
 reibet.

Durch den Guß in Tiegeln das O von D
 zu scheiden.

7. Wann man das Gold vom Silber durch
 Hülffe des sulphuris separiren wil / so darff man
 ein granulirt Bley oder Bleyglett / zum Nie-
 verschlag gebrauchen / sondern an statt des
 Bleyes / antimonium nehmen / dann das gra-
 nulirt Bley oder Glett / von dem Schwefel hart
 und unflüßig wird; des gleichen soll man auch
 ein gemein ♀ zur Fellung gebrauchen / wie Er-
 der lehret / sondern ein solches ♀ welches mit et-
 wem Arsenico, oder Auripigmento Triabel ge-
 macht ist / so erlangt man mehr Gold als sonst /
 ohne den Arsenicum geschicht / dann das Arse-

cum oder Auripigmentum viel flüchtig Gold halten / welches in dieser Arbeit / bey dem Silber fix wird.

Das Gold vnd Silber / welches in die Tiegell gekrochen wiederumb heraus zu ziehen.

8. Die Tiegel / darinnen diese Seigerung // gethan worden / sol man nicht hinweg werffen // sondern klein mahlen / vnd unter einem Gewolm / durch eine darüber streichende Flamme // mit stätigem umbrühren rösten / so raucht das Antimonium vnd Sulphur hinweg / vnd das eingetrockene Gold vnd Silber bleibt bey der Erden / welche mit starcken Wassern darauß können gezogen werden.

Noch auff eine andere Weise solches zu thun.

9. Oder man kan solcher Erden Bleyglantz zu setzen / vnd durch das Gebläß jagen / so nimbt das Bley / das Gold vnd Silber zu sich. NB. das außziehen mit starcken Wassern / ist aber leichter zu thun als das schmelzen.

Die Farbe auß dem Golde zu ziehen.

10. ♀ 2℥ vnd Regulus martis, mit Gold zu einem massa geschmolzen / vnd das ♀ 2℥. vnd
Regu-

Regulum martis per nitrum davon gezogen / wieder neue Metallen zu dem Gold geschmolzen / und mit Salpeter davon gezogen / vnd solche Arbeit zu etlichen mahlen zu / wiederhollet oder so oft gerhan / biß daß das Gold bleich geworden ist.

11. Als dann sol man die Schlacken wieder in Tigel schmelzen / vnd ein wenig von Bluch gemachten Kohlen / darauff werffen / so scheidet sich die von Gold aufgezugene tinctur von der Schlacken / vnd fällt als ein König zu Boden.

J. B. Die Metallen als Z. Q. vnd Regulus martis können besonders auß der Schlacken / nur mit gemeiner Holz-Kohlen gefellet werden.

12. Das Nitrum fixatum per regulum Animonii, mit Salmiac destilliret, gibt einen herrlichen mercurium metallorum, am Geruch dem Bisem gleich.

Gold auß den Steinen zu ziehen.

13. Sand oder Steine da Gold in ist / mit Bley-Aschen in ein vitrum geschmolzen solches mit sale fixo reducirt, das h wieder geäschert vnd Sand oder Steine damit vitrificirt, reducirt, vnd solches zu etlichen mahlen auff einer Cuellen abgehen lassen / so erlangt man das Gold so in den Steinen gewesen.

Die vierdte
 Auß Steinen Gold ziehen.

14. Die schwarze oder braune Steinlein auß den Bächen / welche als ein Glas brechen / mit den besten Adels Federn vermischer / vnd per retortam destilliret / geben viel Gold.

Tinctura ex Metallis.

15. Juppiter ist der höchste Regent über das obere Gestirn / Sol gibt allen Sternen ihr Liecht vnd Glanz / Mars regiret auß der Erden / vnd Saturnus in der Erden / auß diesen vieren kann eine universal tinctur bereitet werden.

16. Particulariter geben 3 vnd h viel Reichthumb / wann sie in Glases Gestalt / zu etlichen mahlen durch einen Stichoffen gejacht werden wie die Alten hinterlassen. Per Saturnum & Martem, ignem & artem thesaurus foditur.

In den Spinnen eine renovirende medicin verborgen ist.

17. Die Spinnen renoviren sich selber mit Außziehung ihrer Haut alle Monath einmahl / eine medicin per flammam spiritus vini davon gemacht / renovirt den Menschen.

18. Also rauh den francken Vögeln zu essen geben / werden gesund / sonderlich alle Geschlech.

te/der Fincken/Meysen/ Rothbrüßlein / Nach-
tigallen / vnnnd aller Vögelen/die Würme vnnnd
Fliegen essen.

De Secretis Vermium.

19. Alle Sorten der Schlangen / renoviren
sich des Jahrs nur einmahl mit Ablegung ihrer
Haut / solche mit spiritu vini extrahiret / vnd per
flammam spiritus vini corrigiret, gibe eine sichere
medicin gegen alles Gift / vnnnd renovirt auch
den Menschen.

20. Regulus Antimonii tingiret in nassen
vnd auch in trucknen Weg wann er neben dem
Gold rechtmässig ist figiret worden.

Gold vnd Sulphur geben eine Tinctur.

21. Der stinckende verbrennliche Sulphur
kan mit dem fixen vnd unverbrennliche Sulphur
dem Golde nicht conjungiren / ohne ein solches
medium, welches beyder Naturen theilhaftig ist /
als das Antimonium: wann dann der verbrenn-
liche Sulphur bey den unverbrennlichen Gold fix
gemacht worden / so führet in das Gold eyn /
geringere Metallen damit zu tingiren.

Gold roth machen.

22. Das Lewen Bluth mit tartaro vnnnd
dig. -

digerirt, verwandelt sich die purpur Farb in eine Röthe/ separiret sich von dem Salz vnd fället als ein roth Pulver zu Boden / Ist die aller schönste fixe Mahler Farb.

Purpurissam machen.

23. Gold vnd Δ mit ∇ solviret / vnd zusammen digerirt / mit Wasser abgestuest / gibe eine schöne Farb für die Weiber. NB. Soll aber etwas olei talci bey gethan werden.

Prob auff die Purpurissam oder Lewen Bluth.

24. Wann man das Lewen Bluth digerirt / oder so lange kochet / bis sich die Röthe in eine weisse Milch verwandelt hat / als dann wieder so viel ∇ zu gegossen / als im kochen verräuchert ist wird die Milch wieder zu Bluth.

25. Auß der blawen Smalta, wird durch Hülffe des Salis tartari etne schöne Mahler Farb gemacht / dem Ultrarin in allen Tugenden gleich.

26. Auß Δ . mercurio, Schwefel vnd Salmiac, wird das schöne Aurum musicum, oder Mahler Gold bereitet.

Cimet das ♀ in Gold zu gradiren.

Vitriolum ad rybedinem Calcinarum, mit sale

fale communi vnd Kohlen gestib vermischet/mit
 ♀ blechen eyngelegt/vnd 6. Stunden lang mit
 zündlichen Feuer gegluet / daß das ♀ nicht
 schmelzet / so wird das ♀ viel Gold halten / wil
 man mehr Gold daren bringen / so kan man es
 mit frischem Ciment wieder eynsetzen vnd ci-
 mentiren oder so oft thun / bis daß das ♀ gül-
 dish genug gemacht worden ist. NB. Die Ur-
 sach dieser Verbesserung kompt daher / weiln
 das Kohlen gestib/die corrosivische Geister / des
 vietriols vnd Salzes machet : daß sie das ♀
 nicht corrodirren , sondern nur penetriren vnd
 gradiren.

Alle Corrosiva süß machen.

27. Vitriol mit fale communi destilliret / gibe
 einen corrosivischen Spiritum, so man aber Koh-
 len gestib untermischet / so gehet ein süßer Spiri-
 tus über / welcher/ Silber darin digeriret/ in
 Gold gradiret.

28. Calcem Jovis mit mercurio Lunæ ver-
 mischt ♀ blecht/darmit cimentiret / so führen die
 Sals. Geister / den weissen Sulphur Jovis in das
 ♀ machen solches zu Silber / welches viel Gold
 helt.

Sal mirabile.

Süßer gradirender Spiritus, zum gradiren der
 Metallen dienlich.

29. Koh.

29. Kohlen gestib vnter Sal mirabile vermischer / vnd per retortum getrieben / so erlanget man einen gradirende süßen spiritum, etliche Metallen in Gold damit gradiren.

Opus Philosophicum.

30. Aller Dingen Vatter die warme Sonne / die Mutter der Feuchte Mohn: die Erde ist die Matrix, der Wind führet den Samen durch Trieb der Sonnen in die matricem, die Erde brütet das Kind auß.

Sulphur ein Vatter aller Metallen.

31. Das centralische Feuer der Erden / steigt auß Trieb der Hitze continuirlich über sich / In die Hölinne der Erden / vnd da sie Wasser oder Feuchtigkeit findet / daselbst fangt er sich / vnd macht auß dem Wasser Steine / wie auch alle Metallen vnd Mineralien / von vielerley Art vnd Eigenschaften / nach dem das Wasser rein oder vnrein gewesen.

Coagulator universalis ist ein Schwefel.

32. Aller Schwefel-Dunst / coagulirt den mercurium, so wohl bey den vegetabilien vnd animalien / als auch mineralien.

Demo-

Demogorgon ein Großvatter aller Dingen.

33. Das Centralische Feuer in der grossen Welt / erhält die Welt in steter Bewegung / macht alles unter / wie auch auff der Erden wachsend / vñnd ist also ein Gouverneur der ganzen grossen Welt.

Spiritus vitalis oder humidum radicale ist das Leben vñnd Wachsthumb aller Menschen.

34. Gleich wie in Macrocosmo der Demogorgon, oder das Centralische Feuer / dardurch die ganze Welt regiret / erhalten vñnd ernehret wird: Also wird auch der Mensch als die kleine Welt durch den Spiritum vitalem, welcher seinen Sitz im Herzen hat / regiret / vñnd in steter Bewegung vñnd Wachsthumb erhalten.

35. Aller Dingen Vatter ist das Feuer / vñnd die Mutter das Wasser / die Erde die Geburthstätt / der Wind oder Luft treibet das Feuer als universalagens in das Wasser / als ein universal patiens zu wirken / vñnd Früchte zu gebähren. Vide tractatum de Characteribus divinis.

26. Der Mensch / die Fische im Wasser / die Vögel in der Luft / vñnd alles was lebet vñnd wachset / ziehen ihr Leben auß der Luft allein der Salamander ziehet sein Leib vñnd Leben auß dem Feuer / darumb er auch allen lebendigen Creaturen

turen / in Krafft / Macht vund Stärcke vor-
gehet.

37. Silber mit Schwefel gezeiter / gepulvert
vund auffgestossen blau oder grün Glas nach
rechter Maß getragen / vund mit einem eisern
gluendten Haaken umbgerühre / vund als dann
allerhand Trinetglässer / Schüssel / Schalen o-
der ander Geschirz davon geklaffen / stehet sehr
schon gemarmelt / dann das Silber das Glas
in vielerhand Farben tingiret.

36. Das Secrete Feuer der Chaldeer, wels-
ches zu allen Zeiten Feuer auß der Luft ziehet /
vund die Judische Priester ihre Offer damit an-
gezündet / wie bey den Maccabeern zu sehen wird
auß Stahl / Salpeter vund Schwefel ge-
macht.

39. Wann man ein Δ darin Gold solvi-
ret ist / über ein butyrum Antimonii abstrahiret /
so gehet die Anima auri & antimonii Bluthroch
über den Helm / solche in eine Solutionem Lunæ
gossen / so fälle die luna zu Boden / vund ziehet die
tinctur des Goldes vund Antimonii zugleich zu sich
auß dem Wasser / davon das Wasser weiß / vund
die luna roth wird / ist eine tinctur vund universal
medicin, auß menschliche vund metallische Leiber.
NB. Der rest vom Gold vund Antimonio, wel-
cher nicht übergestiegen / ist gang fix / vund ein
gut Diaphoreticum, also wird die Anima mor-
tuorum id est Auri & Argenti, ex orco, das ist /
Pluto-

Plutonis Berckhauff geführet. Vide Neufement de spiritu & sale mundi.

40. Wann man auff solche Weise Proserpinam, das ist butyrum Antimonii, die Animam martis also überführet / so erlange man noch eine höhere tinctur, welche viel weiter streckt / als diese von Gold gemacht / vnnnd gleicher Weise in dem übergehen / ganz fix vnnnd Feuer beständig wird / vide Glauberum, de tribus principiis metallorum.

41. Auff solche Weise kan auch auß der butyro Arsenici vnd Luna eine weisse tinctur übergeführt werden / welche ♀.♁. vnd ♃ in Silber tingiret. NB. Solche tincturen werden in dem überführen durch des Plutonis aquam fixigiam figirt, daß sie keiner weitem fixation nöthig haben.

42. So man aber die übergestlegene rothe tincturen martis & antimonii mit solutione auri præcipitiret / oder conjungiret / abfüßt vnd trucknet / so erlange man ein trucken Gradir Wasser / welches alle weisse vnnnd rothe Metallen darmit geschmolzen / also gradirt vnd verbessert daß sie auff der Cupellen guth Gold vnd Silber mit greiffen Nutzen des laboranten sitzen lassen.

43. Einen solchen tinctur Führer / gibt uns auch das oleum vitrioli mit gutem Salmiac vermischet / gebe aber so viel tinctur nicht / als das butyrum antimonii.

44. Unser

44. Unser truckne süsse universal tingir-
Wasser / solviret die weisse Kistling vnd Christal-
len / vnd tingiret dieselbige in Edelgesteine / von
vielerhand Farben / den schönsten Edelgesteinen
ganz gleich / auffer der Härte / welche es nicht ge-
ben kan.

45. Wann Silber oder Gold im Z ist / so
kan man es leichter nicht davon scheiden / als
wann man solches aufgestossen Z trägt / so
ziehet das Z das Gold vnd Silber zu sich / vnd
wird das Zinn abgezogen.

46. Gleicher Weise ziehet auch der geschmol-
zene Regulus Antimonii, das Silber vnd Gold
gern auß dem Z zu sich / der Regulus kan mit
nitro gewaschen werden / so erlange man das
Gold vnd Silber / so in dem Z gewesen ist.

47. Diese Arbeit soll aber nicht in gemeinem
von Erden gemachten Tiegeln / welche leichtlich
brechen / vnd das Metall außlauffen lassen / ge-
than werden / sondern in solchen Tiegeln welche
von guter fetten Tiegel-Erden / mit Kohlen ge-
stib vermische / in Kupfferne Tiegelformen ge-
schlagen / wie bey dem fünfften Theil furnorum
gelehret worden.

48. Gleich wie der Sulphur in Weinstein / ein
dünn Wasser zu einer harten Leber coaguliret //
also coaguliret auch ein fixer Sulphur den mer-
curium in Gold vnd Silber.

49. Das vielmahl glühen / vnd wieder mit
Wasser

Wasser solviren / reiniget alle Salia, vnd machet solche leicht flüssig / vnd insonderheit / wird der vitriol, also dardurch gereiniget daß er mit einer kleinen Hitze / sein oleum übergehen läßt.

50. Solutio Saturni vel Lunæ in einen flüchtigen Spiritum Martis vel Veneris gossen / ziehet den tingirenden flüchtigen Sulphur auß dem Wasser zu sich / vnd machet solchen corporalisch vnd fix.

51. Im tartaro ist ein coagulirenter vnd tingirenter Sulphur, er coaguliret das ∇ in eine Leber / vnd tingiret die rothe Metallen / in einen weissen vnd brüchigen Stein / welcher sich pulu- verisiren laßt / dieser Sulphur ist die Ursach / daß sich der Weinstein / nicht wie andere Salia in kaltem Wasser solviren läßt.

52. Wann dann dieser / alle Wasser hart machende Sulphur dem Weinstein benommen wird / als dann kan man in medicina, wie auch Alchimia, vnd anderen Künsten viel gutes damit verrichten.

53. Wann der Weinstein in einer starcken Laugen mit kochen außsolviret wird / so laßt er diesen hartmachenden Sulphur fallen / vnd wird auß beyden ein Mittel. Salz dar auß / so man aber die Laugen wieder von dem gereinigten Weinstein scheiden wil / so muß es durch ein acidum geschegen / welcher die Laugen tödter / so

D

scheidet

scheidet sich der gereinigte Weinsstein schneeweiß davon.

54. Thut man die Laugen mit einem Spiritu nitri oder V so wird auß beyden contrariis ein guter Salpeter.

55. Gebraucht man aber zur Thödung der Laugen einen Spiritum salis, so wird auß beyden ein Spiritus Salis Tartarificatus.

56. Gebraucht man zur Thödung einen destillirten Essig / so wird auß der Laugen vnd Essig ein solch Mittel-Salz welches volatilis, vnd ein gutes diureticum, ist im Calculo & Podagra zu gebrauchen.

57. Auß diese Weise / wird der Weinsstein / außs allerhöchste gereinigt / darumb er auch in medicina vnd Alchymia mehr thut als ein gemeiner tartarus.

58. Im Weinsstein ist ein coagulirender vnd tingirender Sulphur verborgen / er coaguliret ein jedes Wasser zu einer dicken Leber / er tingiret oder erhöhet die Farben der Metallen / wie zu sehen / wann man Gold vnd Silbergeschir damit löhet / daß das Silber weißer vnd das Gold röther davon wird / vnd ist dieser tingirende / vnd coagulirende Sulphur Ursach / daß er sich wie andere Salze in kalten V nicht wil solviren lassen.

59. Wer nun diesen coagulirenden vnd tingirenden Sulphur, auß dem Weinsstein wohl auß-

auff scheiden kan / demselbigen ist es möglich dar
mit viel wunderbahrlliche vnd dem unerfahren
unglaubliche Dinge zu verrichten.

60. Einen solchen wunderhätigen Schwefel / geben uns auch die Animalia, vnd insonderheit der Mensch solchen bey sich trägt / vnd auch solchen mit sich von Mutterleibe an auff die Welt gebracht hat.

61. Dahero etnige Philosophi geschrieben / daß Adam den lapidem Philosophorum mit sich auß dem Paradyß gebracht vnd nach seinem Tode widerumb mit sich in das Grab genommen hab.

62. Gleicher weise geben uns die mineralia, einen solchen coagulirenden / figirenden vnd tingirenden Sulphur darumb der Lapis Philosophorum vegetabilisch animalisch / vnd mineralisch genanne wird / vnd solches darumb / weillen auß diesen drey reichen / auß jeden derselben absonderlich ein universal medicin, auß Menschen vnd Metallen zu bereiten möglich ist.

63. Aber viel leichter solches zu thun ist / want man den bessern Theil auß diesen drey reichen extrahiret / künstlich zusammen setzet / vnd eine universal medicin davon bereitet.

64. Vnter den vegetabilien hat der Wein / vnd unter den Animalien der Mensch / vnd unter den Metallen das Gold den Vorzug.

65. Der Weingeist purgiret alle ding / durch

seine Flamme in den verbrennen / wie bey meinem purgatorio Philosophorum zu ersehen ist.

66. Das Sal volatile der Animalien vnd sonderlich des Menschen / reiniget alle dinge durch seine flüchtigmachende Krafft / wie bey dem Sale armoniaco secretissimo zu finden.

67. Bey den Mineralien tingiret der Sulphur in combustibile, die menschliche vnd metallische Leiber in die höchste Gesundheit wie der dritte Appendix, über den siedenden Theil meiner Spagirischen Apothecken erweist.

68. Der uhralte Demogorgon, mit seinem rostigen Mantel / vnd grünen Vnterzug ist aller heydnischen Götter / oder Metallen Großvatter.

69. Vnd gleich wie er in der Erden alle Metallen generiret vnd zur perfection bringet / also thut er auch außershalb der Erden / wann ihn der Künstler durch seine Geschicklichkeit / darzu zu bringen weiß / also daß er nicht allein alle noch unzeitige Metallen vnd Mineralien in kurzer Zeit durch Hülffe des gemeinen Holzes oder Kohlen Fehrs volckömmlich außzeitiget / daß sie das Examen im Fehr außstehen / vnd wie ein von Natur außgezeitigt Gold vnd Silber / auff der Cupellen bestehen können.

70. Diese grosse Krafft alle flüchtige Mineralien zu figiren / haben die Philosophi ihr secret Fehr / oder proprium agens genannt / dardurch
nicht

nicht allein ein jedes noch unzeitig Metall / als da
 seind / das Bley / Zinn / Kupffer / Eisen / sondern
 auch der flüchtige mercurius, verbrennliche ge-
 meine Schwefel / Antimonium, Auripigmen-
 tum, der stinckende / vnd allergifftigste Arseni-
 cum oder Kobolt / gar leichtlich dardurch fix vnd
 Fehr beständig zu machen seyn / daß sie auff der
 Cupellen mit Nutzen Gold vnd Silber lassen.

71. Gleich wie nun dieser Demogorgon, oder
 unsichtliche (ins gemein proprium agens ge-
 nante) secrete Fehr der Weisen / die noch unzeit-
 ige Mineralien vnd Metallen / der Natur
 gleich / in Silber vnd Gold figiret; auff solche
 weise figiret er auch die Mineralien vnd Metal-
 len noch weiters auff einen noch viel höhern
 Grad / als das Gold / vnd machet dieselbige plus
 quam perfect, in warhafftige tincturen / damie
 gleichsamb in momento, die unvollkommene
 Metallen in gut Gold zuverwandeln / möglich
 ist; gehet also auff diese Weise die Kunst der
 Natur vor / vnd thut solches / welches der Natur
 zu thun unmöglich ist / besiehe hierüber Arte-
 phium vnd Pontanum.

72. Weiters hat unser Demogorgon, oder
 aller Dingen Groß Vatter / auch diese Macht /
 daß er gleichsamb in momento also noch rauhe
 vnd unzeitig / wie er auß der Erden kompt alle
 Metallen alteriren vnd verbessern kan / wie
 folgt.

73. Dieser gereinigte Demogorgon, mache das Bley so hart vnd auch so weiß / als Silber / wann es darmit tingiret wird / daß man auß solchen harten / vnd weißgemachten Bley / allerhand Haußrath / als Schüsseln / Teller / Becher / vnd andere Trinckgeschüz giesen kan / ist zwar hart / hat aber den Klang nicht als Silber; bestehet auch die Cupellen nicht / sondern ist nur ein hart vnd weiß Bley.

74. Wann man ein wenig von dieser tinctur auff geschmolzenen Zinn wirfft / so wird das Zinn vnd so hart davon als ein gehärteter Stahl / laßt sich in Formen giesen wie ander Zinn / ist aber so hart / daß man mit keiner Feil / solches bezwingen kan / können vielerhand nützliche instrumenta davon gegossen werden / daran kein schleiffen noch brechen ist.

75. Vnd wann man etwas von dieser tinctur, auff geschmolzenen Zinn geworffen / so wird das Zinn so hart davon als Silber / klingt auch wie Silber / ist den Zinngießern eine nützliche Kunst schöner Schüssel / Teller vnd ander Haußrath daron zumachen / ist dem Silber an der Farbe / Härte vnd Klang gleich.

76. Aber unter allen nützlichen Dingen / welche damit gethan werden können / ist dieses / wann man Spiegel davon gieffet / welche sich glatt polieren lassen / vnd wann sie einmahl poliret seind / so bleiben sie eine lange Zeit rein vnd schön /

schön / lauffen in feuchter Luft nicht an / gleich
andere gegossene metallische Spiegel thun /
vnd solches wegen der grossen Härte / dem keine
andere Mixtur der Metallen gleich gefunden
worden. Vide tractatum de Speculis.

77. Diese tinctur auff gestossen Silber ge-
tragen / machet dasselbige durch auß kohl-
schwarz / daß es dem Silber nicht mehr gleich
ist / gibt gute Schellen vnd Klocken / welche viel
heller klingen / als die gemeine von ♀ vnd ♂
gegossene Klocken.

78. Auff solche weise könten die reichen bey
Kriegs vnd andern unsicheren Zeiten ihr Sil-
ber bedecken / vnd unantastbar machen / daß es
von den Feinden nicht genommen wurde.

79. Gleicher weise von dieser tinctur, etwas
auf geschmolzen Gold getragen / solches das ge-
schmeidige Gold so hart machet / daß alles / so
man darauß gieffet / unzerbrechlich ist / welches
harte Gold dann / weil es unzerbrechlich / oder
unzerstörlich ist / zu viel nützlichen Dingen solte
können angewendet werden / unnöthig alles ge-
mein zu machen.

80. Vnter andern solte man vielerhand gros-
se Dinge darmit thun können / welche in der
Welt noch niemahlen gewesen oder gethan wor-
den seyn / als zum Exempel.

81. Wann ein grosser Herr Kaiser oder
König / von solchem harten Golde sein Bild-

nusß gießen ließe / vñnd solche Münz in seinem Lande / an stat eines andern gemeinen Goldes gangbahr seyn ließe / so könnte es ihme von andern nicht auffgewechselt / vñnd auß seinem Lande geführt werden.

82. Zum andern / so könnten ihme auch besitzliche Menschen / sein gemünzt Geld nicht beschneiden / oder am Gewicht vermindern / gleich wie es sonst an andern gemünzten Gelde zu geschehen pflegt.

83. Zum dritten / könnten ihme grosse Potentaten / von solchem hart gemachten Gold schöne Pfennige gießen lassen / andere darmit zu verkehren / gleich wie es sonst gebräuchlich ist mit dem gemeinen Golde zu thun / dieses harte Gold aber etwas neues in der Welt seyn würde.

84. Desgleichen könnte man Putschier-Ringe / oder insonderheit dem sechseckigten Characterem Divinum, mit dem göttlichen sehr kräftigen Wort ADONAJ, als ALPHA & OMEGA, dardurch Himmel vñnd Erden erschaffen ist / gießen lassen / vñnd Gott solche zu Ehren / vñnd ihme selber zur stetigen Gedächtnuß am Finger tragen / Gottes Wunderwerke / vñnd insonderheit die Erschöpfung der Welt vñnd alles / was darin vñnd darauff ist / nimmer auß den Augen kommen lassen.

85. Oder man könnte solch Sigillum Dei, oder Characterem Divinum in einen schönen Jaspitem

Jaspitem schneiden lassen / vnd mit solchem har-
 ren Gold einfassen / vnd bey sich tragen / wurde
 schön stehen vnd besser als gemein Gold seyn.
 Vide tractatum de caractere divino & sigillo
 DEI.

86. Desgleichen könnte man auch den Cha-
 racterem Divinum, auff meinen Stein ignis, wel-
 cher nur ein kleine Zeit im Mund getragen
 viel schwere Kranckheiten / ohne Beygebrauch
 anderer medicin damit zu curiren, mit solchem
 hartem Golde eynfassen / vnd allzeit solchen im
 Nothfall / sich vnd auch andere damit zu bedie-
 nen bey sich tragen / vide tractatum de Scilla mi-
 nerali ad vitam longam.

87. Auch solten ihnen grosse Herren / ihr
 Harnischen / Spiesse / Schwerter vnd derglei-
 chen Waffen / von einem harten Gold können
 machen lassen / solten viel besser seyn / als von Ei-
 sen / oder Stahl gemacht / welche leichtlich rostig
 werden / das harte Gold aber nimmermehr rostig
 werden kan / sondern allezeit schön bleibet.

88. Auß einem solchen harten Gold / solte
 man in der Christen Kirchen / Candelabra, auf
 die Altar / Lampen / vnd andere Kirchen Geräthe
 können machen lassen / solten lange Zeit schön
 bleibē vnd nicht wie Gold vnd Silber anlauffen.

89. Auch solte man noch viel andere Dinge
 mehr davon können machen lassen / zu lang als
 hier zu erzehlen / dann solches Gold ist sehr hart /
 läßt sich

sich glatt polieren / wirfft einen Glanz oder Strahlen von sich wie die Sonne / laßt sich unter dem Hammer auff einem Amboss nicht zerschlagen / derhalben ohne Zweyffel ins künfftige solches harte Gold / sehr hoch estimirt werden möchte.

90. Dergleichen wird auch ohne Zweyffel / der sechseckichte Character Divinus, mit dem Wort ADONAI, auff dem Stein ignis oder lapide Philosophorum geschnitten / vnd in Gold gefasset nicht zurück bleiben / sondern mit Verwunderung der ganzen Welt / gegen vielerhandt Kranckheiten gebrauchet werden / davon auff dieses Wahl genug / vide tractatum de tribus lapidibus ignium secretorum.

91. Gleicher Weise kan auch mit dem hargemachtem Silber $\text{Q} \text{A} \text{O}$ vnd h viel nützliche verrichtet werden / welches alhier umb der Kürze willen / unangezeigt verbleibet.

92. Der Sulphur Philosophorum, wann er auß seiner fässern Gefangniß dardinn er von seinen Brüdern tyrannischer Weise gehalten wird / durch unsern alle Schlösser auffmachen / den Hauptschlüssel auffzölset / vnd auß seinem Gefangniß geführt wird / so gibt er seinem Erblöser die drey Reiche der Welt zu Lohn; nemlich die vegetabilien schnell wachsen vnd fruchtbar zu machen / von den Animalien / treibt alle

Kranck

Kranckheiten auß / vnd verbessert alle Metallen.

93. Vnd wann die Philosophi dem ledig gemachten Sulphur in ihrem Meer schwimmen sehen / so beren sie ihn an / sagt Cosmopolita, vnd fischen denselben / mit einem silbern Garn dar auß: andere thun es durch einen Gold vnd tinctur ziehenden Magneten / vnd faren denselben in eine universal medicin, damit sie grosse Dinge aufrichten / wie bey Elia Artista vnd erstem Purgatorio zu ersehen.

94. Es sey dann (sagen die Philosophi) daß ihr unser \odot / das ist den ledigemachenden Sulphur, & mercurium Philosophorum / erstlich was macht / so konnt ihr solchen nicht roth machen.

95. Item unser Gold färbet die Hände nicht / wie das gemeine Gold / wann es nicht zuvorn selber erst tingiret / oder in seiner Farb exaltiret worden ist.

96. Alle Dinge auff der Welt / haben ihren Ursprung vom Feuer vnd Wasser / werden durch deren zusammen Wirkung rein oder unrein gebohren / nach deme das Feuer vnd Wasser rein oder unrein gewesen.

97. Das gemeine vnd bekandte Feuer / geben langsam ihre Früchte es sey gleich Steine / mineralien animalien oder vegetabilien.

98. Des gleichen bringet / die truckene warme

me Sonne / vnd feuchte Erden ihre Früchte
auch langsam herfür / kompt man aber der Na-
tur mit der Kunst zu Hülffe / als dann wircket sie
geschwinder / vnd machet ihre Früchte viel eher
reiff vnd zeitig.

99. Die Metheora, als Fewr vnd Wasser in
dem Firmament / wircken / blitzen vnd Donner in
den Lüfften / vnd formiren oder gebahren zugleich
auch Steine / vnd werffen sie herunter.

100. Ein gemeines fulmen auß Schwefel/
Salpeter vnd Weinstein gebiehet einen stincken-
den bösen Rauch / damit eiliche Dinge verderbet /
vnd andere Dinge verbessere werden.

Hergegen ein fulmen ex nitro Jove & Mer-
curio bereitet / ein tingirendes particular mer-
curial Wasser.

Das fulmen Veneris tingiret Martē in Kupffer.

Das fulmen Lunæ gradiret Venerem in Silber.

Das fulmē Auri gradiret vñ tingiret Martē in ☉

Die Cometen oder Schwanzsternen am ho-
hen Firmament / generiren böse Geister / vnd in-
ficiren die lufft / bringen böse Kranckheiten ver-
wirren Hirn vñnd Herzen der Menschen / ma-
Zanck / Hader vnd Blurvergiessen / in summa,
sie rühren der Welt / grossen Ameis. Hauffen
unter ein ander / dafür uns GOTT bewahren
wolle.

Das universal fulmen tincturæ, tingiret vnd
gradiret alle Metallen in Gold / welches uns
GOTT auß Gnaden geben wolle / Amen.

Die Fünffte

CENTURIA.

Das größte Particulare,
vnd auch aller unkoftligste Univerfale.

I.

Wann man per chalibem Cosmopolita,
oder Magneten Glauberi, dem Golde
seine Farbe enziehet / vnnnd hernacher
durch ♀ vnd antimonium ihme seine Farbe wie-
dergiebet / solche durch den tinctur ziehenden
Magneten ihme wieder enziehet / vnnnd wieder-
giebet / so kan man eine solche Nutzenbringende
Arbeit / so lang treiben / als man wil / ist also die-
ses Werck / eines von den besten particularien /
vnnnd vergleicht sich diese Multiplication des
Goldes / mit der Vermehrung der Menschen /
wann er nemblich / als ein Agens in sein patiens
wircket / sein Geschlecht vermehret / vnnnd den Ab-
gang seines Sahmens durch essen vnd trincken
allezeit wiederumb ensetzet / so kan er solche Ver-
mehrung eine lange Zeit treiben / vnd das Was-
ser / Brod / Wein / Bier / Fleisch / Butter / Käß /
vnd alles davon er lebet in einen lebendigen Men-
schen

schen verwandelen / gleicher Weise der Chymicus, das Z. S. A. H. S. vnd Silber in Gold verwandelt / wann er nemlich das disanimirte bleibche Gold darmit speiset / vnd ihm die abgenommene Stärcke wiederumb giebet / vnd zur vorigen gehaltenen Stärcke bringet.

2. Das Sperma hominis, wie es eusserlich anzusehen / ist nicht der Sahme des Menschen / sondern nur ein Bewahrer desselben / wie wir sehen / bey den alten Männern / wann der Spiritus vitalis durch die Zeit vnd Alter exhalirt / das deren Sperma zur progeneration ihres gleichen unfruchtig geworden ist

3. Des gleichen ist auch der vegetabilien Sahme / wie er vom Kraut oder Baum kompt / nicht durch auß lauter Sahme / sondern nur dessen Haut oder Berberger der wachsenden oder Vermehrenden Kraft / dardurch solches erwiessen wird / wann der Kräuter Sahme etliche Jahr gelegen / vnd die wachsende Kraft davor verrochen / vnd in die Erden aesehet wird / er nicht wachset / noch sein Geschlecht vermehret / sondern darin verfaulet.

4. Also kan auch das Gold / für keinen Sahmen der Metallen / sondern nur für einen Bedecker / oder Berberger desselben gehalten werden / dann der Sahme nicht das ganze Corpus, sondern nur die schöne lebendige Farbe des Körpers / die wachsende oder vermehrende Kraft ist.

Gleich

5. Gleich wie nun der Kräuter Sahmen perfecter vnd edler ist / als das Kraut / also ist auch das zeitige fixe \odot / edler vnd zeitiger als der S.H. 2. 2. 3. wiewohl in den unvollkommenen Metallen / auch ein Sahme verborgen / aber nicht so perfect vnd fix als er bey dem Golde ist.

6. Die unvollkommene Metallen / seind gezogen / das vollkommene Metall zu rechnen / gleich wie ein Kraut / dessen Sahme noch nicht reiff ist / vud ohne gnugsamme Reiffe in der Erden nicht wachset noch Früchten zur multiplication vürbringen kan / sondern verfaulet vnd zu nichte werden muß.

7. Der Corallen Krafft bestehet nicht in dem ganzen Körper / sondern in seiner schöner Farb / darumb Paracellus lehret / daß man die Corallen / nicht wie sie sein / sondern nur ihre Farb außziehen / vnd solche in medicina gebrauchen soll : darumb er auch die weisse Corallen / als unzeitige Bewächse / für untüchtig in medicina zu gebrauchen / verwirfft.

8. Derentwegen werden auch die noch unreiffe grawe Perlein deren ein Menge in Deutschland / in den süßen fließenden Wassern / in den Schnecken - Häusern gefunden werden / weil sie noch nicht zur perfection gekommen seyn / für untüchtig in medicina gehalten.

9. Welches auch nicht ohne fundament geschicht / dann gleich / wie ein noch saurer vnd unzeitiger

zeitiger Weintrauben genossen / krummen vndt kalte Winde im Leib machet / vnd deme schädlich ist / also thut eine süsse reife Traube das Contrarium, nehret vund mehret / stärcket / vndd gibe Krafft dem Leib / wann er fermentiret / vndd seine feces abgelegt hat.

10. Alle unvollkommene Metallen / als da seyn das Z . S . A . F . vnd Q in Leib genommen / kehren den Magen umb / machen vomitus vund sedes, vnd solches / wegen ihrer noch unzeitigkeit.

11. Hergegen das zeitige Gold / wann man gleich davon viel im Leib nehmen thut / danneroch die geringste alteration nicht verursachet / sondern vielmehr denselben kräftig verstärcken würde / wann er zuvorn rechtmässig in die patibilität gebracht ist.

12. Ist also das zeitige Gold / einen reiffem Weintrauben zuvergleichen / welcher also rauch genossen / zwar dem Leibe keinen Schaden thut // sondern demselben nur etwas Nahrung gibe // aber so viel Krafft nicht hat / das Herz / Hirn vndd ganzen Leib zu stärcken / vnd ein fröliches Gemüth zu machen / wann er aber durch die fermentation, seine grobe Hülfsen oder feces abgelegt / alsdann getruncken / so machet er in momento den ganzen melancolischen / wässrichen vnd verdrossenen Leib / sanguinisch / hurtig / lustig vnd frölich.

13. Also vnd nicht anders isst auch mit dem Goldes

Golde zu verstehen / wann solches durch die fermentation seinen groben Leib adgeleget spiritua-
lisch vnnnd geistlich gemacht worden / vnnnd als
dann gebrauchet wird / so wircket er nur nicht wie
ein süßer Weintraube / nur simpel nutriendo,
sondern er erweiset seine Krafft / als ein spiritus
oder quinta essentia vini, den ganzen Leib zu
durchgehen / vnnnd alles zu stärken vnd lebendig
zu machen.

14. Des gleichen erweisen auch die andere
noch unvollkommene Metallen / als da seyn das
Silber / ♀. ♁. ♃. vnd ♄. ihre verborgene Kräfte
ten eher nicht / biß daß sie zuvor durch die fer-
mentation vnd destillation subtilisiret / purgiret /
vnd ihre grobe Leiber abgeleget haben / vide libel-
lum ignium.

15. Wann die Luna durch die fermentation
vnd destillation subtile vnnnd durchdringend ge-
macht worden / so wircket sie in der Menschen
Hirn alles böse darauß zureiben / vnnnd solches
auffs höchste zu stärken / gleich wie das Gold
dem Herzen thut.

16. Das Kupffer gibt ein kräftiges Vene-
rem, kompt den Alten welche nicht mehr wohl
zu Pferde sitzen / zu Hülffe.

17. Der Spiritus Martis volatilis dulcis be-
nimbt alle abstractiones des ganzen Leibes / vnnnd
öffnet bey den Weibern die verhaltene Monath-
zeit

zeit / bey den Männern treibet sie die Hemoroides, besiehe mein Feuer-Büchlein.

18. Der Spiritus Saturni dulcis curirt, alle inn- und eusserliche hitzige Kranckheiten / vnd gebrechen des Leibes.

19. Der Spiritus Jovis dulcis curiret / alle Lungen Kranckheiten vnd was deme anhängig.

20. Der Spiritus volatilis Mercurii, vertreibet Morbum Gallicum.

21. NB. Diese Spiritus volatiles metallorum. sollen aber vorsichtiglich gebrauchet werden! / dann sie mächtig in ihren Kräfften seyn.

22. Deren Bereitung / wird theils in den angezogenen Feuer-Büchlein / theils an anderen Orten meiner Schriffren / aber am allerdeutlichsten bey Beschreibung meines Salis Armoniaci secretissimi gelehret.

23. Alle Geister wirken nach ihrer Art vnd Eigenschafft / gut oder böß nach dem sie von guten oder bösen Leibern außgetrieben seyn.

24. Der Geist ist es der da lebendig machet / der Leib ist nichts nütze / sagt Christus bey Joh. Cap. 6.

25. Diese Worte / werden von einigen vnrecht verstanden vnd außgelegt / gleich als wann die Geister allein tauchten / vnd die Leiber ganz nichts nütze wahren / das ist ein grosser Fehler weilen er bey etlichen übel applicirt wird.

26. Bey den harten Metallen / Kräutern /
oder

der allen auß der Erden wachsenden Dingen/
 wie auch allen auß unvernünfftigen beweg-
 lichen Thieren / welche durch Trieb ihrer
 angebohrner Geister zwar wachsen / sich be-
 wegen vñnd leben : kan eine solche application
 gelten/wann ihnen nemblich ihre Geister durch
 Kunst von den groben Leibern gescheiden/die Lei-
 er hernacher nichts mehr nutz seyn / weilert
 ihnen ihr Geist oder Leben entnommen / da-
 hero sie nothwendig todt vñnd Krafftloß seyn
 müssen.

27. Hergegen hat es viel eine andere Bes-
 chaffenheit / mit dem Menschen / welche zu
 Gottes Ebenbild erschaffen / vñnd neben dem
 thirischen Geist / auch mit einer unsterblichen
 Seelen begabet seyn / welche unsterbliche Seele
 ber allein / von Gott dependiret / vñnd nicht
 von der Natur / wie sterbliche/viehische Geister/
 er beweglichen Thieren.

28. Dahero der uhraste Philosophus Pitha-
 goras, sehr geirret / weilten er geglaubet/ daß der
 Menschen unsterbliche Seelen / wann sie auß
 ihren Leibern fahren / wiederumb immediate in
 in ander Thier fahren solten.

29. Vñnd ist ihme dieser Fehler dahero kome
 men / weilten er auß der Hermetischen Philoso-
 phia, so viel Erfahrung gehabt / das er gewußt/
 vñnd im Feur beständigem fixem Golde durch
 Kunst seine Farbe/oder animam zu nehmen/vñnd
 E 2 solche

solche einen andern geringern Metall zu geben
vnd dem natürlichen Golde an der Schöne vnd
Beständigkeit im Feuer damit gleich zu machen.

30. Mit dem Gold / kan solches zwar geschach-
ten / daß man ihme durch Kunst seinen von Natur
empfangen festen Leib thöten zersthören / vnd
solche einem andern geringern Metall wie
derumb geben / vnd solches damit zu Golde ma-
chen kan.

31. Wann nun diese disanimirung des Goldes
des rechtmässig geschicht / so ist vnd bleibet der
disanimirte Leib des Goldes recht todt / als ein ab-
gestorbener Mensch / deme neben den Geist auch
die Seele benommen ist / vnd ist solch todte Cor-
pus einen noch flüchtigen / unzeitigen Sprock
vnd ungeschmeidigem Mineral gleich geworden
welches die Cupellen prob nicht mehr bestehet
sondern mit einem kleinen Feuerlein / wie ein An-
fenicum im Rauch hinweg gehet.

32. So aber solche disanimirung des Goldes
nicht recht gethan wird / vnd zwar das Corpus
weiß als Silber geworden / aber noch geschmeidig
geblieben ist / so ist noch etwas Leben dabey
vnd kan ihme seine benommene Farb / durch ge-
ringe Mineralien / wiederumb gegeben werden
also daß es seine vorige gehabte schöne Farbe
vnd Beständigkeit im Feuer / wiederumb vol-
kommenlich erlanget.

33. So aber das Gold so weit disanimirt
worden

vorden / daß es das Feuer nicht mehr vertragen
an / sondern im Rauch hinweg gehet / als dann
an man sagen / daß es recht todt / vnd kein Gold
mehr sey.

34. Welcher dieses nicht glauben kan / der
lese hierüber Paracellsum , Cosmopolitam,
vnd andere Philosophos , wird guten Unter-
richt finden.

35. Cosmopolita schreibet / von einer solchen
disanimirung des Goldes also. Chalibs noster.
d est Magnes noster novit ex radiis solis trahere
illud, qnod multi quæsiuerunt & non inueni-
erunt, si undecies coit cum Auro, Aurum debili-
tatur ferè usque ad mortem, & chalibs concipiet
& pariet filium patri clariorem.

36. Hierausz zusehen ist / daß Cosmopolita
das Gold zu disanimiren gewußt / hette sonst
davon nicht so klar schreiben können ; daß es
auch ihrer noch viel andere mehr zu thun gewußt
haben / ist auch am hellen Tage genug / vnd da-
rum nicht daran zu zweiffeln.

37. Daß auch jezunder noch einige verhan-
den / welche eine solche disanimirung des Goldes
zu allen Zeiten / in wenig Stunden verrichten
können / ist auch unlauchbar ; dann ich solches
in beyseyn dreier Personen noch vor wenig Ta-
gen / auff meinem Betlager zu thun / mit Au-
gen gesehen vnd mit Händen getastet habe.

38. Wodurch nur eine solche schnelle / vnd

unköstliche disanimirung des Goldes geschehen könne/ist nicht nöthig/weitläufftiger darin zu gehen/weilen der Philosophorum Schrifften überflüssig davon tractiren.

39. Obiter, den unwissenden zu Gefallen etwas klärer davon herauß zugeben/so sage ich in Wahrheit / daß es ohne Kosten in kurzer Zeit / auff vielerley Weise vnd Wege geschehen kan.

40. Aber am aller leicht. vnd unköstlichste/durch Hülffe eines Wein/vnd microcosmischen Salzes Geistes/vnd kan solche extraction mit einẽ vegetabilischen Wein, Geiste ohne Hülffe der animalischen Geister/vnd auch allein durch die animalische Salz-Geister ohne zuthun der vegetabilischen Geister geschehen kan.

41. Wann dieses nicht wahr seyn solte / so solten wir klagen können daß uns ein gut Theil der alten / vnd auch neuen Philosophen in Irthumb geführt / wann sie geschrieben / daß Adam den lapidem Philosophorum mit sich auß dem Paradyse gebracht / vnd nach seinem Absterben auch wieder mit sich in das Grab genommen habe.

42. Welche Worte den unerfahrenen / zuwarhart vorkommen/weilen wir wissen/daß er nicht mit sich hat nehmen können sondern bloß vnd nacktene / von dem Engel mit einem feurigen Schwerdt/darauß gejagt worden ist.

43. Dieweilen aber die Auctorität deren / die solches geschrieben sehr groß ist / also kan / vnd wird sich kein ehrlicher Mann dargegen legen / vnd solchen berühmten Männer gute in Wahrheit bestehende Schrifften / verachten können.

44. Was nun die Philosophi durch das Wort Lapidem, welchen Adam mit sich auß dem Paradeys getragen / zu verstehen geben wollen soll billich eine explication darauff gethan werde.

45. Die Philosophi sagen ins gemein / Lapis noster est Lapis, & non est Lapis: Er ist ein Stein / vnd auch kein Stein / &c. Darauff so viel zu verstehen ist / daß er nach eusserlichen Ansehen ein Stein / vnd in der Krafft eine concentrirte forma auri sey.

46. Dahero Petrus bonus also sagt; nos non aurum, sed formam auri quaerimus.

47. Darauff dann diese Frage entstehet / was dann eigentlich forma auri sey? oder dar durch verstanden werden könnte?

48. Antwort: Ein solches Wesen / welches einem unachtsahmen Stein gleich siehet / vnd doch ein solche Macht hat / wann es zu geringen Metallen im Feuer gethan / solche auß ihrer unedelheit in die höchste Edelheit des Goldes zu transmutiren.

49. Folget noch eine Frage: Ob dann Adam eine solche materiam mit sich auß dem Paradeys gebracht habe / dardurch eine solche transmuta-

tion oder Verbesserung der unedlen geringen Metallen / in das edelste Metall / Gold zuverwandelen.

50. Antwort: Ja: Ein solches Wesen oder Materi hat Adam mit sich auß dem Paradyse gebracht / vnnnd nach seinem Todt auch wiederumb mit sich ins Grab genommen / dardurch alle Kranckheiten der Menschen zu vertreiben / vnd alle Metallen zuverbessern vnnnd auff den höchsten Grad des Goldes zu bringen.

51. Wann dieses wahr ist / so muß Adam blind gewesen seyn / daß er einen solchen grossen Schatz / den er besessen / nicht gekannt / oder weidisch gewesen seyn / daß er solchen auß Lieb seinen Nachkömmlingen / nicht bekant gemacht / hinterlassen hat.

52. Böß genug ist Adam geweest / weilen er das Gebott Gottes so leichtfertiger Weise verachtet vnnnd übertreten / welches er doch so leichtlich hette unterhalten können; daß er aber solches hohe Secretum auß Neid seinen Kindern solte hinterlassen haben / will ich nicht glauben / sondern vielmehr dafür halten / daß er auß Blindheit / darein in seine grosse begangene Sünden gestürzet solches hohe Kleinodium naturæ, nicht sehen noch erkennen können.

53. Wie kan er blind gewesen seyn / Gott hat ihn ja selber mit seinen eigenen Händen / auß

auff einem Klumpen Erden / nach seinem Eben-
bild formiret / er wird ihm ja keine scheele Au-
gen / krumme Nasen vnd schiefen Mund gege-
ben haben / wie der Teuffel seinen Heyen-Kindern
thut / selbige damit zu zeichnen / auff daß sie einan-
der darbey erkennen können / wer ihr Vatter vnd
wessen Kinder sie seyn.

54. Ja freylich ist er blind gewesen / dann ihn
seine Hoffarth / weilen er G^ott gleich seyn wol-
te / darein verstoffen gehabt / zwar nicht blind
von Augen / sondern von Herzen / welches so
viel desto ärger ist / dann alle Sünde vnd Laster
der Menschen Herzen also verblinden / daß sie
ihre thorechte Thun vnd Wesen nicht sehen / noch
erkennen können.

55. Ist dann Adam / wegen seines gegen
G^ott begangenen ungehorsams in eine solche
grosse Blindheit gefallen / daß er nicht hat sehen
noch mercken können / wie lieb ihn G^ott vor
seinem Fall gehabt vnd wie reichlich er von Ih-
me begabet worden / welches er aber nicht hat
sehen oder mercken können / weilen ihm der Sa-
tan / dessen Rath er gefolget / vnd G^ottes Ge-
both verachtet / also sehr verblendet gehabt.

56. Dahero auch seine Kinder böß vnd blind
gewesen seyn / vnd der eine Bruder den andern
todt geschlagen hat / wie dann solche Bosheit
je länger je mehr bey ihren Nachkomlingen hat
zugenommen / vnd das Gebott G^ottes schier
niemand

niemand mehr hat halten wollen / welches der Sünden Fluth bey Noah Zeiten vnnnd Fewr. Brunst zu Sodoma vnnnd Gomorra / darinnen der fromme Loth mit seinen zwo Töchtern erhalten / zu ersehen ist.

57. Daß es wahr sey / daß nach dem Fall Adams / die Welt je lenger je mehr gottloser geworden / kan niemand leugnen / welches auch genugsamb darauß blicket / wann in diesen letzten Zeiten etliche böse Menschen / unter den Christen auffgestanden / vnnnd ohne Scherw / mit Mund / Herzen / vnnnd Feder behaupten wollen / daß man die Geboth Gottes nicht halten könne / daß Gott ein Vatter vnnnd Ursach der Sünden / das frölich leben vnnnd seinem Nächsten guts thun. Gott nicht angenehm sondern nur lauter Zorn vnnnd ungenad bey Gott erwecken solte / darauß sie erweisen wollen / daß Adam das Geboth Gottes nicht hat halten können / D schreckliche Gottlosigkeit.

58. Welches aber schnur stracks der Lehr Jesu Christi zu wieder laufft / der es aber nicht sehen noch mercken kan / derselbige ist gewißlich vom leidigen Sahtan eyngenommen vnnnd verblindet / vnnnd wird ihm schwerlich wieder zu helfen seyn.

59. Nun dieses eine weile hindann gesezet / so folget noch eine andere Frage: Wann dann durch den Fall Adams das ganze menschliche

liche

liche Geschlecht / also verdorben vnd verblendet worden / daß sie das Güte / so vor ihren Füßen liegt / nicht sehen können / wer ist denn dieser gewesen / welcher es erstlich gesehen / vnd bekandt gemacht hat / daß der Mensch einen solchen grossen Schatz besitze man fragen köndte.

60. Antwort; wer der erste Erfinder dieses Schazes gewesen sey kan ich nicht sagen / daß er aber ein frommer Gottsförchtiger Mann gewesen seyn müsse / ist gewiß / dann **G**Die solche hohe Gaaben den Gottlosen nimmermehr sehen / will geschweigen / gentessen laßt ; dahero Thomas Aquinatus , Alberti Magni discipulus also zusagen / eine Ursach bekommen. *Ars nostra sancta est, siue inueniet hominem sanctum, vel reddet ejus inventio sanctum.*

61. Was sagen sie / lesen wir doch / daß unter den Heyden / deren viel gewesen / welche den lapidem Philosophorum , zu bereiten gewußt / welche Heyden doch (wie unsere Theologi lehren) keine rechte Erkandnuß **G**Dites gehabt haben / wie haben sie dann ein solch hohe vnd grosse Werck auß der Sünden Finsternuß heraus klaben oder erfinden können ?

62. Antwort / solche Heyden / welche dieses hohe Secretum Philosophicum gehabt / seind nicht ohne Erkantnuß **G**Dites gewest / gleich wie sie von den unwissenden / vnd ihnen zuviel eynbildenten vermeinten / vnd eitelen Theologis gehalten

gehalten worden / sondern sie haben das Gesagte der Natur gehabt / darnach sie gelebet / Gott geehret vnd ihren Nächsten kein böses (wie jezum, der bey den Christen geschicht) sondern auß Liebe alles gute erzeiget haben / darumb sie Gott nicht zu wieder gewesen / sondern denselben auß seinen grossen Wunderwerken erkant / geliebet / geehret / gefürchtet / vnd auch also seiner göttlichen Gnaden / theilhaftig vnd Erkandtnuß seiner grossen Wunderwerken theilhaftig worden seyn.

63. Auch ist dieses zu wissen / daß die alten Philosophi, nicht nur einen einigen Weg gehabt zu diesem hohen Werck zugelangen vnd seind fast alle mehrentheils / diesen langen Weg gangen solche medicin, auß den Metallen vnd Mineralien / als eine materia lapidis propinquissima, zubereiten.

64. Wie dann der Philosophorum Schriften mit dieser Meynung erfüllet / daß es unmöglich sey die species metallorum zu verenderen / ohne vorhergehende wieder zurück Bringung derselben ad primam materiam, vide tractatum de principiis metallorum & Pharmacopœæ Spagyricæ siebenden Theil.

65. Andere haben auch nähere Wege gehabt / etliche noch nähere / vnd einige under den Christen / hat Gott den allernächsten vnd kürzesten Weg offenbahret / vnd gezeiget / daß es
die

die Wahrheit sey/das er den Adam vollkömblich gemacht/vnd ihme alles gegeben / was ihme am Leib vnd Seele ist nöchig gewesen.

66. Das aber solches Adam nicht sehen können / wie reichlich ihn Gott begabet gehabt/ daran ist er selber schuldig / dieweilen er Gottes Geboth verachtet/ vnd der Teufflischen betrieglichen Schlangen Rath gefolget hat.

67. Also gehet es noch täglich bey den Menschen zu/wann Gott ihnen saget / thut dieses/ich wils also haben/vnd so ihr es nicht thut werde ich euch straffen / so verkehret der Sathan Gottes Wort/vnd sagt/ thut es nicht/Gott meinet es so nicht/also sollet ihrs verstehen / vnd führet die Menschen von Gott ab / vnd setzet dagegen seine eigene versührische opinion vnd Menschen Tant.

68. Dahero kompt eine solche grosse Blindheit unter die Menschen das sie mit ofnen Augen nicht sehen / noch die Wahrheit hören wollen/weilen the Hergen vom Sathan also verblendet/ das sie sich lieber mit neuen Mehrlein tinslen/wann sie feyn suess seyn / vnd wie Kropffen Marcepan vnd Pfannen.Kuchen gerne eyngehen/vnd besser schmecken / als Gottes Geboth halten / Christi heilsahme Lehre nachkommen/ die Christliche Werke der Barmhertzigkeit an ihren Nächsten verüben / welches den Verkehrten so schwer zu seyn vorkommet.

69. Ist/ vnd bleibet auch dabey/ daß die Menschen Gottes geheimnuß darumb nicht verstehen oder begreifen können / weilien sie den Sünden so viel raum geben / dardurch man also sehr verblendet wird / daß man das gute so von oben herab kompt weder sehen noch hören wil/ allein die Ursach sey.

70. Daß aber der mehrende Theil/ der Gold suchenden Menschen / eine solche hohe Gabe Gottes allein in den Metallen vnd Mineralien vnd sonderlich in Gold gesucht haben / ist die Ursach/ wellen sie solches multipliciren wolten/ daß sie es/ wie Haber/ Gersten oder andere Samen in die Erde säen müsten/ vnd dessen multiplication davon zu erwarten/ haben ihnen derohalben nicht einbilden können / daß außser dem gemeinen Gold / auch noch etwas anders seyn köndte/ darinnen eine Gold machende Krafft zu finden wehre.

71. Die Ursach aber solcher opinion, wird ohne Zwenffel / der allgemeine Lehr. Sprach / der Philosophen, der also lautendte / quid semines, idem metes, gewesen seyn.

72. Dieses läst sich zwar hören auff der eine Seiten/ vnd siehet der Wahrheit gleich/ daß auß Roth vnd Dreck / nichts guts werden köndte/ ist aber weit gefählet / dann wir auch den Gegentheil hören müssen / welcher uns viel ein anders unterweisen wird.

Erstlich

73. Erstlich sagen die Philosophi einhellig/ daß ihre medicin vegetabilisch/animalisch/vnnd mineralisch sey/ dabey dann die vegetabilia vnd animalia, nicht außgeschlossen seyn.

74. Albertus Magnus schreibet / daß die größte mineralische Goldmachende Krafft / in den Menschen / vnd sonderlich in dem Haupte zwischen den Zähnen sey / dann er in den todten Köpffen zwischen den Zähnen körnlein Gold gefunden. Welches ja nicht hette seyn können/ wann keine mineralische Goldmachende Krafft/ im Menschen gewesen were.

75. Auch schreibet sehr klar von dieser Sache. Thomas Aquinatus, Rasis, Janus, Lacinus, vnd viel andere mehr/vnnd insonderheit ist ein Buch vorhanden / dessen Autor noch unbekant/welches von dieser Materi, das Adam den lapidem Philosophorum, mit sich auß dem Paradeise gebracht habe / weitlaufftig tractiret/ vnter andern ernstlich warnet / daß man sich vor den exhalationibus, vnnd grossen Gestanck / als Gift vnd Pestilenz fleissig hütten solle/ von dessen Autoris Schrifften ich auch unlangst etwas in meinen jüngst außgegebenen Schrifften angezogen vnd erwiesen hab / daß nicht allein auß den Metallen / sondern auch auß den vegetabilien vnd animalien / wie auch auß allen anderen subjectis, davon die Elementa können geschieden werden / der lapis Philosophorum zu machen sey.

Nun

76. Nun ist es gewiß/das auß allen vegetabilien vnd animalien (keines außgenommen) die elementa zu scheiden seyn / folget also unwidersprechlich darauff / das auß allen vegetabilischen vnd animalischen subjectis (doch auß dem einem besser vnd leichter / als auß den andern) der wahre lapis Philosophorum, oder universalis medicin, auff menschliche vnd auß metallische Leiber zu machen/müglich sey.

27. Morienus Romanus Eremita, welcher diese Medicin für den König Calit hat bereiten müssen / solche auch auß den Menschen genommen/wie auß denen discursen / welche er mit dem König gehalten/klarlich zu merken ist.

78. Dann erstlich / da Morienus vom König gefraget ward/in was für einen subjecto der lapis Philosophorum zu finden / sagte Morienus zum König. In der o König ist diese medicin zu finden vnd nach dem er solche volkomlich bereitet gehabt / hat er umb das Geschirz / darein diese medicin war diese Wort geschrieben. Quomnina secum portat, alieno auxilio non indiget.

79. Damit er zu erkennen geben wollen/das er alles was zur Verfertigung der medicin nöthig wehre/selber allezeit bey sich truge / vnd darumb des Königs Hülffe gar nicht nöthig hatte.

80. Dieser fromme Morienus, ist auch in der Bereitung dieser medicin sehr klahr herausgangen/vnd gleichsamb mit fingern auff die materiam

teriam gezeigt hat: unter andern auch mit diesen Worten welche Arnaldus, in einer Epistel / ad quendam Papam gethan / auch alligiret / also lautende / terite Phlegmaticum, & cholericum cum sanguineo, usque dum fiat cœlum tingens ad debitum cum suo igne, &c.

81. Arnaldus, legt die Worten Morieni also auß; Phlegmaticum est frigidum, ut ☿; sanguineum est humidum & caldidum, ut Sol, vel Aurum: Colericum est, siccum & calidum, ut Sal Armoniacum, &c. gibt so viel zuverstehen / daß auß diesen dreyen / nemlich Mercurio, Salmiac vnd Gold der lapis Philosophorum zu bereiten sey.

82. Daß er aber keinen gemeinen Salmiac Mercurium, vnd Gold dardurch verstanden hat / erweist sich darauß / daß Morienus, da er dem König die medicin bereitet hat / stillschweigens davon gangen ist / vnd keine reiche Belohnung von dem König erwarten wollen / wie dann auch die Eremiten / Einsiedler oder Clausener / des Goldes vnd Silbers nicht nöthig haben / sondern sich darmit genügen lassen / was ihnen fromme Menschen / zu ihrer nothdürfftigen Unterhaltung bringen; muß also Morienus dem gemeinen Salmiac, Gold vnd Mercurium, nicht gemeinet haben / sondern einen solchen Salmiac, welchen ein jeder Mensch bey sich tragt / er dadurch verstanden haben wollen.

83. Welches auch alle Philosophi, die diesen

Weg gangen / gnugsam zu verstehen geben haben / in deme sie geschriben / daß zu ihrer Bereitung keine Kosten bedürffrig / sondern ihr subjectum ein verachtet Wesen / auff den Mist hinweg geworffen / vnd mit Füßen getreten würde / vnd daß es der Arme selbst so wohl hette als der Reiche.

84. Welches auch Morienus noch klarer zu verstehen gibt / wann er sagt / daß man den größten Gestanck / bey der Bereitung einnehmen müsse / vnd daß sich solcher Gestanck einem solchen Gestanck / wie er auß den todten Gräbern / darinnen die Menschen verfaulen / vergleiche / dann nichts ärgers in der Welt stinckern kann / als ein todter verfauleter Mensch / oder ander todt verrottet Naß.

85. Gleich wie nun durch die pudrefaction die vegetabilia, aber noch viel mahl ärger die animalia, einen grossen Gestanck von sich geben / wie solches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget / vnd insonderheit die verbrüete faule Hünner oder Vögel Eyer / wie auch der Menschen Bluth / vor allen andern animalischen Dingen sehr stincken / sonderlich / wann dieselbig nicht in der Erden / sondern in beschlossenen glässern / in einem warmen Ros. Mist verfaulet werden.

86. Dann ohne der Dingen Verfaulung

die Elementa, per destillationes & Rectificationes nicht zuscheiden seyn; vñnd so sie nicht gescheiden werden/das grobe unreine Chaos an sich selber keine Verbesserung / so wol bey den Menschen als auch Metallen geben kan.

87. Wir wissen/dasß ein jedes Chaos, wie es von den vier Elementen geböhren / viel unreinigkeit/vñnd insonderheit viel todter Erden/krafftlose Wasser bey sich hat / vñnd allein das Element Feuer bequem ist / die Menschen vñnd Metallen zu verbessern.

88. Kan also ohne einige vorhergehende Pudre faction, keine Scheidung des reinen Theils / von dem unreinen geschehen / derohalben die Pudre faction, der Anfang unsers Wercks ist / ohne welche kein gut Ende folgen kan.

89. Welcher nun unsern (vñnd nicht den gemeinen) Kosmist kenne/vñnd das allen Menschen/wolbekandes/vñnd allenthalben findliche Subjectum naturæ uniuersalissimum, darinnen rechtmässig zu pudreficiren weist / derselbige wird hernach durch die destillation, das aller subtilste vñnd aller reineste / alle Dinge durchdringende / vñnd verbesserende Elementum ignis, leichtlich auß dem groben Chaos zu seinem allergrößten contentament scheiden / vñnd mit Verwunderung / der unwissenden gebrauchen können.

90. Aber solches zwar also per se nur in Verbesserung der Menschen nützlich seyn kan / so es

aber das feinste / auch in metallicis verrichten sol/so muß dieses reine Elementum ignis zuvorn bey dem Golde gefigiret / vnnnd rüchtig gemacht werden / in anderen geringen Metallen zu wirken / vnd solche gleicher Weise / in die höchste Reinigung des Goldes / gleich es den Menschen zur Gesundheit bringet/reduciren kan.

91. Wann dann die Elementa, also durch die destillation, auß dem verwirreten Chaos geschieden / vnnnd das Elementum ignis auff die höchste Reinigkeith gebracht worden / so stincket es nicht mehr / ist auch nicht mehr giftig / als wie es vor der Reinigung gewesen / sondern eine liebliche medicina, oder antidotum gegen alle andere Siffren darauß geworden / welche medicin die Philosophi Theriacam genant / weilien sie auß giftigen Dingen / wie bey Bereitung des Theriaks geschicht/verfertiget werden.

92. Dieses aber allein von diesem subjecto zuverstehen ist/welches ein jeder Mensch bey sich tragt / vnd solches von Mutterleib auß/mit sich auff die Welt gebracht hat.

93. So mans aber also nach dem Buchstaben / gleich wie bey Merieno beschrieben / da es scheinet / als wann er auch dem gemeinen Mercurium vnd Gold zu seinen secreten Salmiac zu nehmen seine tinctur darauß zu machen / befohlen hette : der selbtige wird auch nicht irren / vnd sein Werck gut werden / wiewol es sonstenn unnöthig ist/den gemei.

gemeinen Mercurium vñnd Gold darzu zu nehmen / dann unser Subjectum naturæ, sein eigen lebendig Gold vñnd mercurium von Natur bey sich hat.

94. Daß man aber unserm Subjecto Animal, wann man will auch mineralia beysetzet / kan es nicht schaden / welches auch Avicenna, da er von seinem secreten Salmiac schreibet / mit diesen Worten also bekant macht : so du unsern Salmiac, Gold / Schwefel oder ein ander Metal oder Mineral zusetzest / irrest du nicht / dann unser Salz / sich bey allen subjecten bequemet / vñnd sich gern darmit vereinet / &c.

94. Wann man aber die rechte composition des Goldes mercurii sulphuris, oder eines andern Metall oder Minerals nicht wohl verstehet / so thut man besser / daß man auß den subjecto allein seine medicin bereite / so irret man desto weniger / welches ich selber erfahren.

95. Aber gleich wol auch dieses befunden hab / daß unser subjectum naturæ humanæ an sich selber mächtig genug ist ohne zuthun der Metallen oder Mineralien / alle unvollkommene Metallen vñnd Mineralien zuverbessern / davon in einem andern Orth ein mehres soll gesagt werden.

96. Vnter dessen bekenne ich dieses / daß vnter allen particular arbeiten / mir diese am besten angestanden : nemlich das gemeine Gold mit unsern

unsern Magneten in: wenig Stunden Zeit also zu disanimiren / daß es kein Gold mehr ist; die Cupellen nicht mehr bestehet / sondern mit einer kleinen Hitze/wie ein Arsenicum hinweg raucher.

97. Vnd wann das Gold mit solchem unsern Subjecto humano, conjungiret / vnd eine Solution Lunæ darmit digeriret wird / daß es die Lunam also gradirt / daß sie im scheiden gut Gold mit Rugen von sich giebet.

98. Wann man aber einen gemeinen mercurium, sampt dem gemeinem Gold / damit vereiniget / vnd diese mixtur in eine Solutionem martis gossen / etliche Tagen zusammen digerirt / so gradirt das reine Gold / vnd leichtflüssige mercurius, das grobe vnd hartflüssige Eisen in zimblischer quantität zu grossen contentament des Künstlers in gut geschmeidig Gold.

99. Vnd so man Silber vnd Z darmit uniret / vnd solche union in ein solutionem Veneris gieffet / vnd damit in nassen Weg digeriret / so gradiren diese unirte weisse Metallen / durch Hülffte unsers secreten Salzes / das rothe Z fast gänglich / ohne sonderbahren Abgang des Gewichtes in gut Cupellen Silber / vnd ist sehr zu verwunderen / daß unser universal Salz / eine solche grosse Macht hat / wann es / nach dem es mit rothem oder weissen Metallen fermentiret worden / andere geringere Metallen / also leicht / vnd unkostlich
cher

der Weise in gute Cupellen beständige Metallen verwandeln kan.

100. Darumb ich dieses zum Schluss setze/ daß die größte Krafft alle Metallen particulariter, wie auch universaliter damit zu verbessern/ in dem Menschen verborgen stecke / doch daß man solcher verbesserenden universal Krafft/ wann man wil/ auch fix Gold vnd Silber zusetze/ so wird der Zusatz oder fermentum die tinctur facilitiren/ solchen einen ingress geben/ desto leichter in anderen Metallen zu wirken / vnd seine verbesserende oder tingirende Krafft desto reichlicher zu beweisen.

NB. Ich habe meine Lust diese königliche Arbeit ausführlicher zu beschreiben noch nicht ersetztiget / soll derhalben mit ehesten / in der folgenden sechsten Centuria (so es Gott zulassen wird/ unfehlbahr geschehen/ dahin sich der Kunstsuchende gedulden wolle.

F I N I S.

